



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

448 (25.9.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155144)

Abonnement: 20 Pfg. monatlich, halbjährlich 10 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: 1449
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 541
Redaktion 577
Expd. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 448.

Mannheim, Mittwoch, 25. September 1912.

(Abendblatt.)

Zur kirchenpolitischen Lage in Baden.

Aus Kreisen der kirchlich-liberalen Vereinigung werden wir um Aufnahme nachfolgender Zuschrift gebeten:
In den Kreisen der evangelischen Landeskirche Badens, die sich frei halten von der Vertretung radikaler Forderungen und die als die eigentlichen Träger der kirchlich-liberalen Bewegung angesehen werden dürfen, hat der Ausgang der letzten Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung weitgehende Beunruhigung hervorgerufen. Die Frage des „Partei-programmes“, die dort von Herrn Pfarrer Rohde angeschnitten wurde, bedeutet in der von ihm erstrebten Lösung nichts anderes als den Versuch, die kirchlich-liberale Vereinigung aus den traditionell vorgezeichneten Bahnen, die Rücksicht genommen haben auf wohlwollende und wohlverdienende Leberlieferungen, hinüberzuführen in ein radikales Lager. Rohde will mit seinem neuen Arbeitsprogramm für das künftige kirchenpolitische Auftreten seiner Vereinigung Richtlinien geben. Er verlangt aber dabei nicht etwa nur „Weiterstreben“ auf den in Baden historisch entwickelten und größtenteils wohlbewährten Grundlagen, wobei er der vollen Unterstützung der Vereinigungsmitglieder sicher wäre, sondern die Schaffung völlig neuer Grundlagen. Seine Forderungen wollen nichts geringeres als einen Riesenschritt tun auf dem Wege der Trennung von Staat und Kirche: Die Aufhebung des Landesbischofsstums des Großherzogs, welche die unmittelbare Folge bei der Durchführung der von ihm vorgezeichneten Pläne ist, die Befreiung der erzieherischen Mitarbeit der Kirche in der Schule (nämlich die Einführung eines allgemeinen staatlichen konfessionslosen Religionsunterrichts mit Ausschaltung der Pfarrer) sowie die Streichung der Staatsdotationen. Die weiteren Forderungen seines Programms zielen in der Hauptsache im Zusammenhang damit auf die Erreichung eines entscheidenden Einflusses seitens der Generalsynode auf die Zusammenfassung der Kirchenbehörde sowie auf die Einführung eines unmittelbaren proportionalen Wahlverfahrens bei den Wahlen zur Generalsynode.
Die Rohdeschen Interessen gehen aus von einer anspruchsvollen Beurteilung der gegenwärtigen kirchlichen Verfassung, die sich doch darstellt als eine vernünftige Verbindung von Staat und Kirche, ohne daß sie als wirkliches Staatskirchenwesen — wie dies Rohde annimmt — angesehen werden kann. Sie sieht der Kirche ausgedehnte Freiheiten und erkennt ihr auf dem Wege der Gesetzgebung das Recht zu, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. Wenn auch der Oberkirchenrat die Kirche leitet, so ist er doch von der Generalsynode abhängig und muß ihr jeweils für seine Amtsführung Rechenschaft ablegen. Ohne Beschluß der Generalsynode kann er nichts Wichtiges unternehmen. Daß der Staat bisher zwar den Empfang von Religionsunterricht für jedes Schulkind forderte, aber der Kirche, als der geborenen Pflgerin der Religion, den Unterricht zur Pflege übergab, war und ist eine außerordentlich glückliche Lösung dieses so schwierigen Problems.
Ist es unter diesen Umständen nötig, gerade jetzt durch einen scharfen Bruch mit den bisherigen Verhältnissen etwas in

seinen Grundzügen vollkommen Neues einführen zu wollen? Sicherlich nicht!
War doch der bisherige Zustand der badischen Landeskirche — sowohl der tatsächliche wie der gesetzliche — in gewissem Sinne ein Ideal, das besonders seines reichhaltigen Juges wegen eine sorgfältige Beachtung verdient.
Die Rohdeschen Trennungsgedanken, hinter denen wir als Begünstiger unter den Gefährlichen in der Hauptsache nur Pfarrer finden, die politisch der fortschrittlichen Volkspartei nahe stehen oder ihr angehören, was gleichfalls Beachtung verdient, sind ein gefährliches Experiment, das keine Begründung findet in der natürlichen Entwicklung unserer badischen kirchenpolitisch und zu dem in der gegenwärtigen Zeit eine dringende Veranlassung nicht vorliegt.
Eine Durchführung der Rohdeschen Pläne ist in der Jetztzeit nicht möglich. Ihre Propagierung führte aber zu politischen und kirchenpolitischen Konsequenzen, die gleichfalls von der Mehrheit der kirchlich-liberalen Vereinigung nicht gewünscht werden. Es sei vorausgeschickt, daß in Badischen Landtag eine Mehrheit für diese radikalen Forderungen nicht vorhanden sein wird; es sei auch betont, daß die unmittelbare Folge der Verwirklichung auch nur eines Rohdeschen Programmteiles, z. B. der Aufhebung der Dotation und der Entschlingung des Religionsunterrichts, ein neues Aufkommen der ultramontanen Leidenenschaften wäre. An eine Zustimmung der national-liberalen Partei ist unter keinen Umständen zu denken. Die Rohdeschen Forderungen müßten sich also auf die sozialdemokratische Partei sowie die fortschrittliche Volkspartei stützen.
Gerade diese Zusammenstellung zeigt aber, in welcher eigentümlichen Lage die kirchlich-liberale Vereinigung dadurch selbst fände. Sie hat bisher einen ihrer Hauptzwecke darin gesehen, daß sie Mitglieder aller politisch-liberalen Parteien zur Durchführung religiös-liberaler Gedanken in der Kirche in sich vereinigte. Nun ist aber das neue kirchenpolitische Programm, so wie es Rohde und seine wenigen Anhänger wünschen, nicht das religiöse, wohl aber das politische Programm der fortschrittlichen Volkspartei, und daher ist es wohl auch begründlich, daß gelegentlich der Karlsruher Landesversammlung eine vertrauliche Besprechung im Fraktionszimmer der fortschrittlichen Volkspartei stattfand. Wenn diese Partei Hand in Hand mit der Sozialdemokratie die Trennung von Staat und Kirche verlangt, so geschieht dies in der Hauptsache sicherlich aus dem Grunde, weil diese beiden Parteien die Verwirklichung einer Theorie wünschen, die sie gerade haben an Beispielen fremder Länder, in denen aber ganz andere Verhältnisse als bei uns in Baden vorhanden sind. Daß die der fortschrittlichen Volkspartei angehörenden Pfarrer unserer Landeskirche auch ihr kirchenpolitisches Programm dem politischen anzupassen suchen, ist von ihrem Standpunkt aus wohl verständlich, und wir weisen nicht im geringsten daran, daß das so entstandene kirchliche Programm ihren wahren religiösen Anschauungen entspricht; insofern sie damit auch wünschen, daß die Führer der politischen Parteien sich auch praktisch am religiösen und kirchlichen Leben beteiligen, muß dies volle Unterstützung finden.

Keinesfalls aber ist es für die kirchlich-liberale Vereinigung ersprießlich, wenn ihre Führer nun versuchen, aus solchen Gedankengängen heraus sie — sicherlich unbeabsichtigt, aber doch tatsächlich — in das Fahrwasser der Mehrheit der liberalen Pfarrer und die überwiegende Mehrheit der Laienmitglieder der kirchlich-liberalen Vereinigung hält aus Ueberzeugung an den Grundlagen der kirchenpolitischen Gesetzgebung der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts fest. Ganz abgesehen davon, daß sie auch politisch auf dem Boden der national-liberalen Partei steht, die das gleiche kirchenpolitische Programm aus der Ueberzeugung heraus vertritt, daß in Baden Kirche und Christentum mit ihm am besten gebiet ist.
Sollte die kirchlich-liberale Vereinigung sich dazu bewegen lassen, die von Rohde gemachten Vorschläge anzunehmen, so wäre ihr Bestand aufs Schwerste gefährdet. Ihr Auseinanderfallen wäre unvermeidlich und damit ihr die Stoßkraft genommen; denn durch die bisherige Einigkeit hatte sie Erfolg, und allein durch ihre Politik der mittleren Linie hatte sie die Massen hinter sich, die ihr so die Mehrheit auf den Generalsynoden ermöglichten. Träte heute infolge des einseitigen Vorgehens des jetzigen Vorstandes der kirchlich-liberalen Vereinigung deren Auseinanderfallen ein, so würden damit ihre religiösen und kirchlichen Bestrebungen in der evangelischen Landeskirche mit Notwendigkeit fast jeden Einfluß verlieren. Daß das den konfessionslosen Elementen in Baden eine ungewollte Förderung bringen müßte, liegt klar auf der Hand.
Aus all den angeführten Gründen ist es notwendig, daß die Elemente der kirchlich-liberalen Vereinigung, welche sie auch in Zukunft frei wissen wollen von radikalen Strömungen, sich zusammenfinden und durch ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen suchen, daß die kirchlich-liberale Vereinigung auch in Zukunft festhält an den bisherigen Grundlagen ihres kirchenpolitischen Programmes.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. September 1912.

Zum Fall Traub.

Eine Traub-Versammlung von kirchlich-liberaler Seite einberufen, fand am Montag in Sieglitz bei Berlin statt. Wie stark der „Fall Traub“ die Gemüter bewegt, konnte man auch hier wieder erkennen. Der große Saal war geraume Zeit vor der festgesetzten Stunde gefüllt, und zwar von einem Publikum — auch viele Frauen waren darunter —, dem man es ansah, daß es nicht aus müßiger Neugier oder aus reiner Lust zum Protestieren herber gekommen war. Das Besondere bei dieser Versammlung war, daß Hauptredner der Vertreter Traubs Rechtsanwält Dr. Kramer war. Aber auch dieser konnte nichts wesentlich Neues, Tatsächliches zu dem in allen Einzelheiten bereits von allen Seiten behandelten Fall Traub mitteilen. Er beschränkte sich daher darauf, den Gang der Verhandlungen in großen Zügen darzulegen und das Urteil des Oberkirchenrats und seine Begründung eingehend zu kritisieren. Wie sehr die gestern bekannt gewordene Schrift Harnack's

Seniiletton.

Malajisches Kunstgewerbe. — Birmanische Altertümer.

Von Hermann Walbed.

Darmstadt, die sonst so stille Residenz des bessischen Fürstentums, zeigt gegenwärtig in ihrem Strohdenkmal angeordnet reges Leben. Den unablässigen Bemühungen des Großherzogs und der Initiative der Stadtverwaltung ist es nenerdings gelungen einen ständigen Fremdenstrom nach Darmstadt zu lenken. Auf der Reichsdenkmal ist immer Sehenswerteres in Augenchein zu nehmen; im Residenzschloß ist die Ausstellung „Der Mensch“ untergebracht, die die Sehenswürdigkeiten in Scharen anlockt, und im Kunstgewerbemuseum treffen die Sammlungen, die der bekannte Forschungsreisende und Indologe Theodor S. Thomann, derselbst in zwei lichtdurchfluteten Sälen aufgestellt hat, die Aufmerksamkeit jener, die sich für altindische Kunst und das selten hochstehende Kunstgewerbe der Inselbewohner des Malajischen Archipels interessieren.
Thomann, der in Europa weit und ausgiebig in Vorbereitung einer neuen Forschungsreise, in Bensheim an der Bergstraße wohnt, ist eine Autorität auf dem Gebiete dessen, was die Verehrer Buddha's vor Jahrtausenden an Tempelbauten, Denkmälern und Götzenbildern errichteten. Er hat die Trümmerfelder im birmanischen Reich in jahrelanger, sorgfältiger Forscherarbeit erschlossen, von der hohen Kunst der Bildhauer jener uralten gewaltigen Kulturperiode Kunde, aber bereichte Zeugen mit nach Europa gebracht und sie in Darmstadt, jehermann

Waffen instruktiv aufgestellt. Seine Wappabzüge von altindischen Tempeltoren und Postaden, die Originalhöhenbilder, wunderbar in Lauffein gemeißelt, die unbeschreiblich schönen, viele Jahrtausende alten Schmuckereien in Tealholz, geben uns ein deutliches zur Einsicht in unser Inneres mahnendes Bild eines Hochstandes altindischer Kultur, das an dem gemessen, was wir, die wir uns heute als Kulturmenschen ersten Ranges rühmen, aus bescheidenem Nachgelegt wie phantastisch, wie herzlich und bedeutend das ist, was wir mit ungeheurer Anstrengung, in allerdings verhältnismäßig kurzem Zeitraum, vor uns gebracht haben.
Ein Gefühl des Staunens und der Bewunderung beisteht uns angesichts der in hübschen Vitrinen aufgestellten Arbeiten des Kunstgewerbes, wie sie das Volk der Malaien, aus dem minderwertigsten Material, wie aus kostbarem Edelmetall, aus der Baumwollfaser und den Fasern der Kokospalm mit gewöhnlichem Geschick und in einer vorbildlichen Farbenpracht produziert.
Der einfachste baumwollene Leinwandsturz weist in reinem Gewebe die entzückendsten und dabei schlichten Muster auf. Gold- und silberdurchwirkte Stoffe, für die Stammesfürsten bestimmt, sind von vornehmer, künstlerisch-wertvoller Pracht. Die bei uns bereits hochgeschätzten Batikarbeiten zeigen uns in außerordentlich befehlender Weise die Anfertigung vom ersten Entstehen deren bis zur feinsten Technik, bis zum vollkommensten, außerordentlich bildhaft wirkenden, fertigen Stück. Ungezählte Karitäten von Eisen, um das Beispiel, das die Malaien ununterbrochen zu Sangwedem dem Munde zuführen, darin aufzubewahren, und mit sich zu führen, sind: jedes in seiner Art, reizvoll und schön. Waffen, namentlich Dolche und kurze Schwerter, in Scheiden aus wohlriechendem Sandelholz, sind wahre Wunderwerke der Kunst des Eisenwerks; die in Gold und Silber gezeichneten aber in Eisenblech und Holz geschnittenen Griffe sind Meisterwerke, die ihres Gleichen suchen.
Sausgerätschaften aus der Faser des Stroh, aus Baumrinde und Schilf hergestellt, wunderbar gefärbt und ebenso geflochten,

laden und spielen und rufen den Wunsch hervor, in deren Besitz zu gelangen.
Eine Anzahl Leinwandstücke, von den der Thomann'schen Expedition beigegebenen Malaien angefertigt, zeigen uns namentlich malajische Königsbilder in ihrer ganzen, originellen Schönheit und Sittsamkeit. Noch instruktiver wirken die Gruppen und Einzelfiguren, die als getreue Kopien von Bewohnern der Malajischen Inseln einen ganz ausgezeichneten Eindruck machen. Thomann hat, um seinen Landsleuten den Tap der interessanteren Botschaften lebendiger vor die Augen zu führen, das Höchste gewagt.
Die Formen für die verschiedenartigen Gestalten aus dem Volle, teilweise in ihrer beruflichen Tätigkeit dargestellt, sind mit Witz — man höre und staune — über den — lebenden — Körper geoffen. Diese unendlich schmerzhaften Prozedur läßt sich natürlich der ohnedies sehr gefährliche Malaya nur — einmal — gefallen.
Das Resultat aber ist gerobezu verblüffend. In seiner ganzen eigenartigen Schönheit, zierlichen aber muskulösen Körperformen, stehen Malayinnen und Malaien vor uns. Die Mutter, die ihr Kind im Arme trägt, der Krieger auf dem Anstand, die Weberin am Webstuhl einer alten Kultur, der Wasser- und Fruchtkäufer, alle in ungezwungener, selten natürlicher Haltung, charakteristisch angetan und in idealisch nachgeahmter Hautfarbe, läßen dem Beschauer hohen Respekt ein. Wir sehen, daß wir es mit einer Edelrasse zu tun haben, die trotz der dunklen Hautfarbe und uns fremden Gesichtszügen und Körperformen, unseren Begriffen von Schönheit und mitunter sogar von Anmut entspricht. In prachtvollen Photographien, auf den Trümmern der in den Tempelruinen, auf den Sinnen gewaltiger Gebäudeteile und Grabmätern aufgenommene, zeigt uns Thomann die erhabene Kunst des Bildwerks, das in beispiellosen Dimensionen ausgedehnt, und einen schwachen Begriff einer verunkelten Kulturwelt bedeutet, deren gewaltige

die Stellung der Gegner des Oberkirchenrats in diesem Falle geklärt hat, erkannte man daraus, daß der Redner die stärkste Bewegung unter der Versammlung durch Zitate von Sätzen aus Hamnads Schrift hervorrief.

Zur Frage, wie die Zukunft Traubs sich gestalten wird, teilte der Redner mit, daß der von kirchlich-liberalen Vereinigungen gegründete Bund deutscher Protestanten Traub die Möglichkeit zum weiteren Wirken dadurch geben will, daß er ihn zum Bundesvorstand wählte, welche Wahl Traub annehmen dürfte.

Vom Fall Traub wandte sich der nächste Redner Pfarrer Franke von der Berliner Heiligen Kreuzkirche dem allgemeineren Thema „Landeskirche und Kirchenideal“ zu, das er als positiver Geistlicher, doch voll Verständnis für Forderungen nach größerer Freiheit der Landeskirche behandelte. Nach sehr eingehender Aussprache wurde folgender Beschluß angenommen: Unser Gerechtigkeitsgefühl protestiert gegen die über den Pfarrer Traub vom Oberkirchenrat verhängte Strafe, die in keinem Verhältnis zu den behaupteten Verfehlungen steht. Das Recht einer sachlichen freien Meinungsäußerung über kirchliche Zustände muß auch den protestantischen Geistlichen gewährleistet sein. Diese freie Meinungsäußerung unterdrücken, heißt gegen den Geist des Protestantismus sündigen. Auch unsere Pastoren sollen sich in ihrer amtlichen und außeramtlichen Wirksamkeit nur durch das Gewissen gebunden fühlen. Der Fall Traub legt allen Freunden protestantischer Freiheit aufs neue die Pflicht auf, den Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen jeden Mißbrauch kirchlicher Gewalten mit Nachdruck zu führen.

Deutsches Reich.

— Ueber die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente werden in der zweiten Oktoberwoche in Dresden Geh. Oberregierungsrat Dr. Beckmann von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Geh. Regierungsrat Dr. Biesch vom Reichsversicherungsamt, Regierungsrat Kurin vom Reichsamt des Innern, Oberregierungsrat Bessler aus Dresden und der Mathematiker Dr. Wagner aus Breslau, beraten.

Nach dem Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen. Zur Vorbereitung für die Entschlüsse des Bundesrats haben bereits im Mai im Reichsamt des Innern Beratungen stattgefunden, zu denen auch Mitglieder des Reichstags sowie Vertreter der Berufsvereinigungen und der Landesversicherungsanstalten eingeladen waren. Bei den Beratungen wurde festgestellt, nach welchen Richtungen die Sachverhältnisse und die Beteiligten die Beschaffung von statistischem Material für wünschenswert hielten. Bei den bevorstehenden Beratungen in Dresden wird es sich darum handeln, bei der dortigen Landesversicherungsanstalt ein Verfahren zur Auszahlung sämtlicher Versicherungsarten in den Altersklassen von 60. bis zum 65. Lebensjahre festzustellen. Eine solche Auszahlung werden dann sämtliche Landesversicherungsanstalten vorzunehmen haben. Hierdurch soll ermittelt werden, wieviel Versicherte in jeder Altersklasse vorhanden sind, die bei einer Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre Anspruch auf den Bezug der Altersrente hätten. Auf diese Weise wird es möglich sein, festzustellen, ob die bisherige Schätzung über die finanzielle Belastung, die mit 30 Millionen Mark angenommen wird, von denen 10 Millionen auf die Reichsliste entfallen, zutreffend ist.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Krise in den Friedensverhandlungen.

Rom, 24. Sept. Ueber die Verhandlungen in D u c h sind die widerspruchsvollsten Gerüchte im Umlauf; Gerüchte, nicht Nachrichten, denn von den Vorgesängen in den Konferenzen weiß außer den maßgebenden Stellen niemand was. Abg. Ciriani, der schon vor 14 Tagen wußte, daß die Souveränitätsfrage erledigt sei, erzählt jetzt das gerade Gegenteil. „Tribuna“, „Giornale“ und „Corriere d'Italia“ erklären die Meldung der „Ag. Havas“, die die Worte habe die italienischen Vorschläge abgelehnt, für unwichtig.

Rom, 24. Sept. Aus D u c h wird dem „Messaggero“ bestätigt, daß die Verhandlungen an der Frage der Souveränität ins Stocken geraten sind. Die Türkei wäre zu allem bereit gewesen, wenn ihr nur ein Schein der Souveränität geblieben wäre. Es handelte sich also um eine Formfrage, die leider die wichtigste sei wegen der Größen wie bewundernd an den, dessen hohen Wert wir kaum zu schätzen vermögen.

Thomann zeigt sich in der Art, wie er durch seine Ausstellung lehrhaft wirkt, als ein Mann, der tief in die alte Kultur jener selten interessanten Landschaften, die er mit Eifer durchforscht hat, eingedrungen, und als ein echter Kenner von deren Sitten, Gebräuchen und Produktionskraft.

Wer in diesen Tagen, durch die Ausstellung „Der Mensch“ und die Capen Bracht-Gemälde-Kollektion angeleitet, seine Schritte nach dem im Reiche der schönen Künste ionangebenden Darmstadt lenkt, möge der Stadt nicht den Rücken kehren ohne einen Blick auf die seltenen Schätze des tapferen Forschers getan zu haben. Es wird sich dem Beschauer tausendfach lohnen; er wird keinen Gesichtskreis erweitern, er wird bewundernd und von Hochachtung erfüllt, reich belehrt; und vielleicht auch mit einem, oder dem anderen ergünstigen Stück der Sammlung beladen, von dannen ziehen.

Filiencron und die Pflicht.

Die Zeitschrift „Der Sturm“, Berlin, bringt soeben eine Reihe von Briefen Detlev v. Filiencrons an Peter Hillé. Wir geben den folgenden wieder:

D a m b u r g, Central-Hotel, 21. Sept. 88.

Ich, Lieber, was denn ist es? Eins halte ich vollkommen notwendig, ja für unbedingt notwendig: ein Charakter zu sein. Und wie oft schänden wir einen solchen Menschen, nennen ihn Pedanten, kalt, nicht vom Leben lebend, eifrig, unfähig; daß er nicht vom Leben hat; also. Ja, und dennoch, tausendmal dennoch ist mir der Mensch, der unzufällig, der von Traum zu Traum fällt, unpraktisch; dadurch freilich „ineinfällig“: abtend glühend, ohne zu bedenken: den Augenblick (— o weile, du bist so schön!) — ergreift; um zu genießen; nach keiner Zukunft fragt; alle die Millionen Widernützigkeiten hinnimmt, ohne vorher an sie zu denken, der

moralischen Interessen, die der Türkei wertvoller scheinen als der Friede. Unberechenbar sei, wie lange unter diesen Umständen die Verhandlungen sich noch hinziehen könnten, wenn in Italien der Geduldssaden nicht ausgehe und die inneren Zustände die Türkei nicht zur Einkehr zwingen.

Koloniales.

Der deutsche Kolonist in britischer Beleuchtung.

Die auf Grund von Erfahrungen gewonnenen Ansichten von Engländern über deutsche Kolonisten sind nicht nur für den Engländer, sondern auch für den Deutschen selbst von Interesse, der das Wesen und Gebaren seiner Landsleute, die das Deutsche Reich in seinen überseeischen Kolonien vertreten, nicht genügend oder wenigstens nicht aus eigener Anschauung kennt. Bei einer solchen Beurteilung des deutschen Kolonisten darf der Umstand nicht übersehen werden, daß es sich um Einbrüche handelt, die, wenn auch der Einwand der Parteilichkeit ganz und gar außer acht gelassen wird, mit englischen Augen gewonnen wurden. Eine Londoner Tageszeitung veröffentlichte jüngst den Brief eines „Reisenden Korrespondenten“ aus Beira (Ostafrika), der auf alle Fälle darauf schließen läßt, daß der Schreiber viel Erfahrung in englischen und deutschen Kolonien gewonnen hat, die ihn sicherlich dazu berechneten, ein persönliches Urteil abzugeben. Interessant ist, daß der Verfasser die Absicht verfolgt, „das Vorurteil zu zerstreuen, daß viele Engländer gegen den deutschen Kolonisten hegen.“ „Ich bin in meinem Leben häufig mit Deutschen zusammengekommen“, schreibt der Engländer. „Aber während meiner jüngsten Seereise auf einem deutschen Schiff, dessen Passagiere meistens Deutsche waren, habe ich einen Typus von Deutschen angetroffen, der grundverschieden von jenem ist, den ich in London, Berlin und in verschiedenen Zentren der deutschen Industrie kennen zu lernen Gelegenheit hatte.“

Der Verfasser stellt seine deutschen Reisegefährten als einen Typus dar, der in überwiegender Weise den Bureaufakten und zum geringeren Teil den Subalternoffizieren vertritt. Es handelte sich nach der Angabe des Verfassers um deutsche Kolonialbeamte, die im Auftrage ihrer Regierung sich nach Deutsch-Ostafrika begaben. Vorher will er noch niemals mit Deutschen in Berührung getreten sein, die in so hervorragender Weise ihre deutsche Gesinnung zur Schau trugen. Am unabweislichsten sei dabei der Haß gegen England hervorgetreten. In seinen häufigen Unterredungen mit ziemlich hochstehenden Beamten gewann er den Eindruck, daß die Vertreter des offiziellen Deutschlands in seiner afrikanischen Kolonie einen Krieg mit England als unvermeidlich erachteten. Sie besaßen sich darüber, daß die Stimme Englands in allen Fragen der Weltpolitik viel lauter töne, als eigentlich mit den wirklichen Interessen Englands in Einklang stehe. Englands Anteil an der internationalen Politik sei unverhältnismäßig. England nehme das Recht für sich in Anspruch, zu entscheiden, in welchem Maße den Expansionsbedürfnissen anderer Nationen, die ebensogroß wie England seien, Rechnung getragen werden dürfe. Was den Deutschen aber am meisten erbitterte, sei die Annahme, daß Englands besondere Absichten darauf gerichtet seien, die natürliche Entwicklung Deutschlands zu verhindern. Der Marokkowitzensfall sei im Gedächtnis der deutschen Kolonisten, ob es sich nun um offizielle oder unoffizielle Vertreter Deutschlands handle, unauflöslich eingegraben. So habe ein deutscher Kolonist dem Verfasser zu verstehen gegeben, daß es außer Frage stehe, daß Deutschland Kolonien wünsche. Auf keinen Fall dürfe es sich Deutschland gefallen lassen, daß England ihm vordränge, wo es diese zu suchen habe. Deutschland müsse sich unbedingt die Freiheit der Wahl in dieser Hinsicht wahren. Der Verfasser zieht den Schluß, daß Deutschlands kolonialer Ehrgeiz auf die Westküste Afrikas selbst um den Preis eines europäischen Krieges gerichtet sei.

In den deutschen Kolonien hatte der Engländer vielfach Gelegenheit, seine Meinung mit einem anderen Typus der Deutschen, dem deutschen Kaufmann, anzutauschen. Auch bei diesen Leuten entdeckte er einen stark ausgeprägten kolonialen Ehrgeiz und ein unverhülltes antienlisches Empfinden. Diese deutschen Kaufleute hatten — der Verfasser erfährt dies von ihnen selbst — viele Jahre in englischen Kolonien zugebracht, bevor sie sich dazu entschlossen, sich in den deutschen Kolonien niederzulassen. In den englischen Kolonien hatten die Leute, meint der Verfasser, natürlich vielfach Gelegenheit, zu beobachten, daß englische Ware von englischen Händlern bevorzugt wurde. Der weitere Umstand, daß Englands Kolonien den deutschen gegenüber unvergleichlich größere Vorteile in jeder Hinsicht besäßen, rufe den Reiz des deutschen Kaufmanns hervor. Da die Entwicklung der deutschen Kolonien in kommerzieller Hinsicht unter dem preussischen Adler nur langsam vorankommen gehe, steigere sich der Reiz des deutschen Kaufmanns bis zur Erbitterung. Noch immer werde unter den deutschen Kolonisten in Afrika jener Tausch unter Saltibury bedauert, demzufolge die Deutschen Helgoland für Britisch-Ostafrika und Sansibar erhielten. Daß sich Britisch-Ostafrika und Uganda als reiche Länder bewährten, könnten die deutschen Kolonisten heute noch nicht verschmerzen. Die deutschen Kolonien in Afrika haben

sympathisierende. Was, wie sollen wir denken... handeln. Immer nur ein einziger ungeheurer Widerspruch des Lebens. Und so widerspreche ich mir jetzt: es sind die Menschen des Höchsten zu achten, die rubig, kalt, geradeaus berechnend (— da sie einsehen, sonst sofort unter die Hüfte getrommelt zu werden —) ihres Weges: ohne Freunde, ohne Innerstes, gehen. Welche Studien habe ich gerade darin im Offizierskorps machen können. In fliegender Fahrt schreibe ich jetzt an einem Roman, um die oben genannten Kategorien, wenn ich so sagen darf, festzunageln (zwei Mitstreiter, Leitern, die sich durch ihre gegenüberstehenden Naturen hassen); das kann ein tiefes und vertieftes Lebensbild geben. Ich fange sehr naturistisch an: „wat, Schiet, lat mi toefenden...“ also. Echte Szenen aus Bauernkreisen dazwischen, aus dem Volke; dann wieder in der „Gesellschaft“; und so kann Tausendes hinein kommen.

Ich sehe nämlich das „Volk“ viel durch meine Tugend. Ein Dichter müßte Jäger sein. Gerade das Abbleit des gewöhnlichen Weges des Jägers bringt ihn zur Natur. Freilich, freilich, ich meine unter Jägern keinen Wölfer nur; pfui über solche Jäger. Aber Jäger: sanft an die Natur schmiegen; im Gras, unter Büschen, in der Schänke frühstücken.

Und doch, und doch! immerwieder: Ein Charakter ist das höchste. Der Charakter aber macht die Pflicht; die Pflicht gegen sich selbst, die Pflicht gegen sein Volk, König, Land. Es ist ja entsetzlich der Patriotismus der äußerste Grad des Philistertums; aber ohne Vaterlandsliebe: wie elend!!! Ich betrachte jetzt in diesen Tagen das wieder: die altpreussische nächterne Pflicht: wie in meinen Bureaus die Heldbebel, die Unteroffiziere, die Schreiber, an der Spitze und die Offiziere; arbeiten: wie zum toll werden ist dieses nächterne Kasernenleben! Aber wie erott, wie päntlich geht alles. Immer egal weg. Mich überläßt oft ein Schauer, wenn ich um 1/8 jetzt in mein Bureau trete: zuerst 300 Briefe täglich öffnen, meistens derselbe Quark; dann

sich nach der Meinung des Verfassers glänzend entwickelt. Tanger und Daxessalam seien die schönsten Städte an der afrikanischen Ostküste.

Kongress für Säuglingsfürsorge.

sh. Darmstadt, 24. Sept.

In den Beratungen des 3. Deutschen Kongresses für Säuglingsfürsorge wurde zunächst das Thema „Säuglingspflege als Lehrgegenstand in den Unterrichtsanstalten für die weibliche Jugend“ erörtert. Erster Referent war Dr. Rosenhaupt (Frankfurt). Er verlangte, daß die Säuglingspflege in den Lehrplan des allgemeinen Schulunterrichts aufgenommen werde, damit der Stoff der gesamten weiblichen Jugend vertraut und schon frühzeitig ihrem Interesse näher gebracht wird. In der Volksschule sind schon jetzt Anknüpfungspunkte für den Unterricht vorhanden. Der theoretische Teil ist in der zu dem naturwissenschaftlichen Unterricht gehörenden Gesundheitslehre zu behandeln; der praktische Teil läßt sich mit dem hauswirtschaftlichen Unterricht verbinden. Die höhere Mädchenschule und auch ihr gymnasialer Aufbau ist eine Anstalt mit Fachlehrsystem. Dabei gehört die Gesundheitspflege und auch der theoretische Unterricht in der Säuglingspflege in die Hände des Fachmannes, also auch des Arztes. — Das Korreferat hatte Geheimrat G r i t t e r (Berlin) übernommen. Er verlangte, daß neben dem Arzt auch die Lehrerinnen der hauswirtschaftlichen Fächer durch genügende Vorbildung zu theoretischen und praktischen Unterweisungen in der Säuglingspflege fähig gemacht werden. — Am letzten Beratungstage sprach zunächst Geheimrat Dr. Traube (Leipzig) über „Berufsvormundschaft, Pflegekinderaufsicht und Mutterberatungsstelle“. Der Referent verlangte in erster Linie eine allgemein gesetzliche Vormundschaft, die sofort nach der Geburt beginnt und auf alle unehelichen Kinder, selbst bei scheinbar günstigen Verhältnissen, ausnahmslos ausgedehnt werden soll. Die Generalvormundschaft zerfällt in zwei Teile, einen juristischen und einen hygienischen, welche beide in enger Verbindung stehen müssen. Falls sich in einer Gemeinde der Erfüllung der Generalvormundschaft noch Schwierigkeiten entgegenstellen, sollte zur Erzielung der hygienischen Einwirkung eine Beaufsichtigung aller unehelichen Kinder durch Ortsstatut von der Geburt ab eingeführt werden. Die Einrichtung der Mutterberatungsstellen richtet sich nach örtlichen Verhältnissen. Der wichtigste Zweck derselben ist, die Zahl der stillenden Mütter zu vermehren. Die Einführung der Generalvormundschaft ist als wichtiges Kinderschutzgesetz überall zu erstreben und auch auf geeignete eheliche Fälle auszudehnen. — Die Ausführungen ergänzte der Korreferent, Bürgermeister Müller (Darmstadt), der in seinem Referat vor allem die Organisationsfrage besprach. — Das letzte Thema betraf „Die gesetzliche Regelung des Krüppelwesens in Deutschland“. Oberarzt Dr. R o t t führte hierzu aus, daß die geringe Verbreitung der Krüppeln in Deutschland zum großen Teil auf ihre schlechten Erfolge und die dadurch bedingte Minderbreitung zurückzuführen sei. Eine Reform im Krüppelwesen erscheint durchaus erforderlich. Sie wird zu erreichen sein: 1. durch Belehrung der maßgebenden Persönlichkeiten, durch Schaffung eines Zusammenhanges aller Krüppelverbände, durch gesetzliche oder behördliche Vorschriften für die Einrichtung und den Betrieb von Krüppeln und 2. durch eine ausdehnende Subventionierung der Krüppelvereine, in erster Linie durch die Kommunen und Fabrikherren, in zweiter Linie durch den Staat. Kommunen und Fabrikherren haben in gleicher Weise Vortell von den Krüppeln — Hofrat R e i e r (München) betonte, daß die Verantwortung für den Krüppelbetrieb allein ein Arzt tragen könne. — Freiherr von W i t t m o w s k i (Berlin) verbreitete sich über die Aussichten einer gesetzlichen Regelung des gesamten Krüppelwesens. — Mit den üblichen Dankesworten wurde darauf die Tagung geschlossen.

Internationaler Kongress für Städtewesen.

Düsseldorf, 24. Sept.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eine Frage, die in neuerer Zeit für die Stadtverwaltung von außerordentlich großer Bedeutung wird, behandelte Direktor K o r d t, Düsseldorf, in seinem Vortrage über die Gasfernerverföhrung.

Durch die Verwendung von Koksengasen habe die Gasfernerverföhrung einen gewaltigen Aufschwung genommen, namentlich durch das tatkräftige Eingreifen des Großindustriellen Hugo Stinnes. Heute würden im Industriegebiet etwa 45 Städte und Gemeinden mit Koksengas versorgt. Die Preise, welche die Gemeinden zahlen, schwanken zwischen 2/3 und 4/5 Pfg. für den Kubikmeter frei Gasbehälter. Die Gemeinden selbst stellen den Gasbehälter her und besorgen gewöhnlich die Verteilung des Gases in ihrem Interessengebiet. Die Kosten fordern neuerdings einen Preis von 2/3 Pfg. ab. Jede, hierzu kommen dann noch die Kosten des Transportes. Bei den Verhandlungen der Stadt Düsseldorf wegen der Ein

verteilung. Dann sieht alles bis 2 Uhr, und schreibt und schreibt und schreibt: immer derselbe Quark; gräßlich, aber — die altpreussische Pflicht, ob General, ob Rüstfetter. Die komisch, Lieber, kommt es mir nun vor: Vortrag über so langweilige Dinge halten zu müssen, mit tiefstem Gesicht: immer dasselbe, immer dasselbe! Und doch: wie eine Raube, so kommt es über einen. Freilich jene Raube, an der man gefälligst nach sechs Wochen in der Schaufel der gräßlichsten Vageweise sitzt. Aber — die Pflicht. Und glaube mir: In diesem preussischen Exerzierreglement, ob in der Schreibstube, ob auf der Feldbienstübung, auf dem Exerzierplatz im langsamen Schritt: es ist Geist darin! Das ist's ja gerade. Der preussische Soldat wird, trotz der eisernen Strenge (und Gott sei Dank, daß es so ist), niemals Automat. Eine gewisse Selbstständigkeit wird jedem Soldaten unausgesetzt gepreßt in vorkommenden Fälle für sich handeln zu können. Und das zeichnet von den anderen unsere Armee aus. Und wie streng wird unter Offizierskorps ertragen! Wie viele Hüffel, Ermahnungen... Wie viele liebevolle Winkte auch vom älteren dem jüngeren Offizier...

Ja, die Pflicht, o diese langweilige Weibe am grauen Eisenbald, der nicht plätschert, der nicht murmelt, der keine Blume mit sich führt. Die unerschütterbare graue Weibe am grauen, gleichmäßig ohne Geisde vorbeiziehenden Fuß.

Ja, die Pflicht, du Lieber. Es ist etwas Heiliges in der Pflicht. Goethe sagt: „Was ist deine Pflicht? Die Forberung des Tages“. Wie immer bei Goethe: ein Himmels, ein Weltwort: Pflicht macht aus unserer Selbstsucht die Selbstsucht.

Selbstsucht — — Selbstsucht. Die herrlich das Wort des Kronprinzen neulich in Heidelberg... Aber beim Jupiter... Die Pflicht? Ja, aber dann können wir ja ruhig den Tagen einfließen... Dann: wenn wir die kalte, strenge, gleichmäßige Dame Pflicht beherbergen — o Welt, wo bist du denn mit deiner Lust, mit deinen Freuden...

gen Leichtmatrosen Landherr aus Stettin und des 19jährigen Kohlenrührers Scholz aus Sandorf bei Reichenberg in Böhmen verhaftet worden.

— **Schwärmerboerisch.** Schwelbzig, 25. Sept. (Priv. Tel.) In selbsterbeutlicher Absicht löst gestern Abend auf dem Wilhelm-Platz in der Nähe des Bahnhofs Oberhadt der vorkantierende Schwärmer Paul Schröder aus Berlin sich eine Kugel in die linke Brustseite. Er ist schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Die Ärzte hoffen ihn am Leben zu erhalten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— **Singen, 24. Sept.** Der Fabrikarbeiter Granzotto starb vor etwa 14 Tagen in den Maggiwerken von einem Gerüst herunter und ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

— **Uppingen, 24. Sept.** Nach einer Mitteilung der Militärbehörde an das hiesige Bürgermeistereiamt wird das Militärbesoldungsamt des 14. Armeekorps, das sich in Karlsruhe befindet, hierher verlegt werden.

— **Mainz, 25. Sept. (Priv. Tel.)** Das Mainzer Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Schriftsetzer Rud. Jol. Meißner zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, weil er am 15. Juli den 19jährigen verheirateten Schreiner Sorg auf dem Markt-Platz durch einen Revolvererschuss im Anschluß an einen Streit beim Kartenspiel lebensgefährlich verletzt hatte. Der Verletzte war 14 Tage später gestorben.

Die Ausschließung Hildebrands.

— **Mannheim, 25. Sept.** In der Mitgliederversammlung des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins wurden die Referate über die Parteitage in Offenburg und Chemnitz erstattet. Ueber den badischen Parteitag berichtete Genosse Dreißig. In der Diskussion bemängelten die Anhänger des „Rehgebote-Hoffmann“ die Bewilligung von 78 000 M. für einen Kirchenbau in der Zrennshaus in Emmendingen durch die Landtagsfraktion. Dr. Frank verteidigte die Fraktion. Ihre Bewilligung sei ein Akt „primitiver Toleranz“ gewesen. Uebrigens werde von manchen Kreisen dem Kirchenbau eine Bedeutung als Heilmittel für Geistesranke beigegeben. — Ueber Chemnitz sprach Parteisekretär Strobel. Er bedauerte den Ausschluß Hildebrands, während Genosse Merkel der Meinung ist, daß für Leute wie H. in der Partei kein Platz mehr sei. Doch entschieden wandte sich hiergegen Dr. Frank. Hildebrand sei eine christliche Geistesnatur, wie man sie innerhalb der Partei nur selten finde und sehr gut brauchen könne. Hildebrand habe auch nicht den Klassenkampf verworfen, wie jetzt gesagt werde, sondern sei nur auf Grund seiner wissenschaftlichen Forschungen zu anderen Ergebnissen gekommen, wie unser Programm. Nicht nach Meinungen, sondern nach Sachlagen sollte man richten und in letzterer Hinsicht habe sich H. nicht das mindeste zuschulden kommen lassen, insbesondere habe er niemals, wie es oft von „radikaler“ Seite geschehe, eine Aktion der Partei gestört. Hildebrand habe bei seiner persönlichen Verteidigung mit Recht darauf verwiesen, daß, wenn man ihn ausschliesse, man ebenso gut die Pannekoek, Dr. Leisch und ausschließen müsse, die in der Frage der Abrüstung sich mit der Parteitaktik und Parteimeinung in schärfstem Widerspruch gesetzt hätten. Auch er (Frank) halte den Ausschluß für eine politische Torheit und trebe auf dem Standpunkt, daß diese so bald als möglich wieder gutgemacht werden müsse. Er erinnert dabei an die Wieder Aufnahme der in Halle 1891 ausgeschlossenen sog. „Jungen“ in der Partei. Dr. Frank machte eindringlich zur Einsicht. Seine Ausführungen wurden, wie die „Vollst.“ schreibt, mit lebhaftem Beifall begrüßt und machten auf die Versammlung sichtlich Eindruck, es konnte nicht zweifelhaft sein, daß die große Mehrheit das gegen Hildebrand beliebte Verfahren entschieden mißbilligt.

Zur Angestelltenversicherung.

— **Frankfurt a. M., 25. Sept.** Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. und die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Donnerstag den 16. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saal des Saalbauers der öffentliche Vortrag von Herrn Dr. D. J. Thissen, Referent bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, über „Die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte“, stattfindet. Im Anschluß an den Vortrag bietet sich Gelegenheit, durch Fragen weitere Erläuterungen über das Gesetz zu erhalten. Bei der großen Bedeutung des Gesetzes für alle Beteiligten, Arbeitgeber und Angestellte, ist ein möglichst zahlreicher Besuch der Versammlung erwünscht. Der Eintritt ist für jedermann frei, Karten werden nicht ausgeben.

Die Fleischsteuerung.

— **Duisburg, 25. Sept.** Die von hiesigen Morgenblättern verbreitete Nachricht, daß die hiesigen Fleischer gegen die Einfuhr dänischen Fleisches protestieren, ist unrichtig. Die Metzger erklärten sich bereit, das eingeführte dänische Fleisch zum Verkauf feilzubieten.

Conspirationen des Genuß-Adolf-Vereins.

— **Wien, 25. Sept.** In einem großartigen Festzug, den die monarchischen Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulanstalten eröffneten und dessen Spitze etwa 500 Geisliche im Tross bildeten, besahen sich die Mitglieder und Festteilnehmer der Conspiration des Genuß-Adolf-Vereins unter Führung der Choräle „Eine feste Burg ist unser Gott“, „Lobe den Herrn“ und „Was auf Erden ist“ zum Hauptstadtdienst in die mit alten Erinnerungen verflochtenen Brunnenfigur anzusprechen, da man in seiner Nachbarschaft noch ein gut erhaltenes Brunnenbecken freigelegt hat. Die Entdeckungzeit liegt wahrscheinlich in der Spätrenaissance. Von der Existenz einer Brunnenanlage auf dem Schillerplatz war bisher nichts bekannt. Wenn das Fundstück auch durch vermuthlich jüngeres Alter nicht den Kunstwert hat, wie man anfangs glaubte, so bildet es doch einen interessanten Beitrag zu der Baugeschichte der Stadt Wien.

Die Dalai Lama-Briefmarke.

Die große internationale Briefmarkenausstellung, die im Oktober in London stattfindet, wird zum ersten Mal eine besondere Rarität zeigen: die erste für den Dalai Lama von Tibet gedruckte Briefmarke. Die sehr mangelhaft gedruckte Marke ist purpurrot und eine ungeschickte und grobe Kopie des Ornamentes und der Anordnung der tibetischen 1 Anna-Marke. Sie trägt die Inschrift „Tibetische Post“ in englischer und tibetischer Sprache und dann noch in tibetischen Schriftzeichen die Worte „tibetische Regierungsbriefmarke ein Anna“.

Kleine Mitteilungen.

Der Ausschuss für den Parsival-Sang, der soeben einen Aufruf versendet, teilt uns mit, daß er kein Ausnahme-gesetz für den Parsival erstrebe, auch keine wirtschaftlichen Vor-

schüsse Christuskirche. Die Festpredigt hielt Hauptpastor Dr. von Stroeter-Dambura.

Internationaler Handelskammertag.

— **Boston, 25. Sept.** Der fünfte internationale Handelskammertag, auf dem ca. 44 Länder vertreten waren, trat gestern zusammen. Der Kongress tagt bis zum 26. September und schließt am Abend dieses Tages mit einem großen Bankett, bei dem auch Präsident Taft zugegen sein wird. Ansprachen halten u. a. Louis Canon Legrand, der Präsident des permanenten Komitees des internationalen Kongresses, Anglo-Salmoiragh, Präsident des Mailänder Kongresses, F. Jaitthal-Bergg von der Londoner Handelskammer, Russland, das bisher auf keinem Kongresse vertreten war, entsandte sechs Delegierte. Alle südamerikanischen und zentralamerikanischen Länder sind gleichfalls zum ersten Male vertreten. Deutschland entsandte 88, Italien 59, England 11, Oesterreich 44, Ungarn, Japan und zahlreiche andere Länder je 5 bis 10 Delegierte. In den Beratungsgegenständen des Kongresses gehören die Festlegung des Osterfestes und sonstige Verbesserungen des Kalenders.

Der Tod des Freiherrn von Marschall.

Wer wird Marschalls Nachfolger?

— **Berlin, 25. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.)** In politischen und diplomatischen Kreisen wird die Nachfolgerschaft für den verstorbenen Londoner Votschaffer naturgemäß lebhaft erörtert. Als ernstester Kandidat kommt der Votschaffer in Washington, Graf Bernstorff in Betracht. Er ist augenblicklich in Berlin anwesend. Ob aber angesichts der amerikanischen Präsidentenwahl im November, des jüngsten deutschen Zollkonflikts mit der Union und anderer mit der näher rühenden Eröffnung des Panamakanals zusammenhängenden Fragen ein Wechsel auf dem amerikanischen Votschaffterposten ratsam ist, erscheint recht fraglich. Neben Graf Bernstorff wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von A. Biberlen-Wächter genannt. Er steht zur Zeit im 60. Lebensjahre und leidet das Auswärtige Amt seit 2 1/2 Jahren. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Staatssekretär schon lange einen der wichtigsten Votschaffterposten wünscht. Bei dieser Gelegenheit muß man sich freilich daran erinnern, daß gerade bei der kühlschlagenden Mission Habanes in Berlin Herr v. Biberlen-Wächter an den Vespredungen nicht teilnahm, sondern nur der Reichskanzler selbst und der Deputiert der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt Herr v. Stamm, daß also gerade bei dieser wichtigen englischen Frage Herr v. Biberlen-Wächter übergangen worden ist. Herr v. Stamm kommt übrigens für den Fall der Ernennung v. Biberlen-Wächters zum Londoner Votschaffter als Staatssekretär in Betracht. Wilhelm August von Stamm ist freilich erst 45 Jahre alt. Er kam 1896 ins Auswärtige Amt, war später eine Zeit lang erster Sekretär an der Londoner Votschaft und leitete seit Mai 1911 die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes. Neben Bernstorff und v. Biberlen wird Herr Karl Max Lichnowski genannt. Er wurde 1899 in das Auswärtige Amt als Legationsrat berufen. 1904 schied er aus der diplomatischen Karriere aus Anlaß seiner Vermählung aus. Als Mitglied des preussischen Herrenhauses ist er wiederholt hervorgetreten. Er hat sich auch öffentlich häufig sehr warm für eine Verständigung mit England ausgesprochen. Auch der jetzige Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wird als Kandidat für den Londoner Votschaffterposten genannt. Bei den Auseinandersetzungen mit England spielte die Kolonialfrage eine hervorragende Rolle und Dr. Solf hat vor der Beendigung seiner Afrika-reise dort Gelegenheit genommen, mit englischen Regierungsvertretern in Verbindung zu treten. Schließlich wird in diplomatischen Kreisen als Kandidat für den Londoner Posten auch Herr H. v. Bismarck-Walden genannt, der vor einigen Monaten diplomatischer Agent und Generalkonsul in Kairo war und vor einiger Zeit aus dem diplomatischen Dienste ausgeschieden ist.

Die Entscheidung über die Befetzung des Londoner Postens wird, wie verlautet, in Rominten erfolgen, wohin sich Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg Ende dieser Woche begibt. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler von Graf Bernstorff, auf dessen Urteil der Kaiser einen großen Wert legt, begünstigt wird. In Rominten wartet gegenwärtig eine andere Person, deren Stimme bei der dortigen Konferenz gehört werden dürfte, es ist der frühere Admiral Erzengel v. Hollmann, der hochgeschätzte Vertrauensmann Wilhelm II. und eifriger Befürworter einer deutsch-englischen Verständigungspolitik.

Englische Bestimmungen.

— **London, 25. Sept.** Der Daily Telegraph schreibt zu dem Tode des Freiherrn von Marschall: Wenn wir auf den letzten Juni zurückblicken, wo der Votschaffter hier ankam und die Pflichten seines Amtes übernahm, werden wir uns der Vereitelung herzlich gedankbar zeigen. Hoffnung und der bitteren Ironie des Schicksals bewußt. Indem wir aus ganzem Herzen das Ableben Marschalls bedauern, können wir nur hoffen, daß sein Nachfolger ein ebenso starker männlicher Charakter sei. Wie alle starken Männer Europas arbeitete Marschall für den Weltfrieden. Europa wurde durch seinen Verlust ärmer.

Der Standard schreibt: Ob Freund oder Feind, Marschall war ein Mann, den wir achteten und liebten. Wir trauern mit Deutschland um den Verlust eines Staatsmannes, der ihm glänzende Dienste leistete und den Deutschen wie uns ein schönes Beispiel von Mut und Patriotismus und Entschlossenheit gab.

Daily Chronicle schreibt: Das Schicksal wollte, daß Freiherr von Marschall bei zwei denkwürdigen Gelegenheiten der Familie Wagner verschaffen wolle, sondern ein Gesetz wünschig zum Schutze aller Werke, deren Inhalt ihre Ausführung an einer einzigen, hierfür besonders geeigneten, Stelle ermöglicht.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 26. September.

Berlin, Hal. Opernhaus: Der Traum. — Hal. Schauspielhaus: Der gebürtige Elgafried. Stegriech's Tod. — Vesting Theater: Zanetti der Rorr. — Deutsches Theater: Viel Lärm um Nichts. Hammer-Theater: Frühlingserwachen. Freuden. Opernhaus: Wagnon. — Schauspielhaus: Robale u. Liebe. Schäferhof. Schauspielhaus: Robale und Liebe. Frankfurt a. M. Opernhaus: La Bohème. — Schauspielhaus: Der Fischerpelz. Freiburg, Stadttheater: Oufarenkcher. Karlsruhe, Gr. Hoftheater: Margerite. Köln, Opernhaus: Madame Butterfly. — Schauspielhaus: Viel Lärm um Nichts. Regensburg, Neues Theater: Die Ungenossen. — Altes Theater: Dramat. Regensburg, Neues Theater: Die Ungenossen. — Altes Theater: Dramat. Mainz, Stadttheater: Die Hühner. Mannheim, Gr. Hoftheater: Molière: Fanchon's Fimmelhaut. München, Hoftheater: Lohse. — Hoftheater: Die Hühnerweib. Regensburg, Stadttheater: Der Wildschütz. Stuttgart, Gr. Hoftheater: La Bohème. Wiesbaden, Hal. Theater: Königskinder.

heiten in amtlichen Konflikt mit England kam. Obgleich er nicht im geringsten Anglophobe war, wenn er auch nicht als Anglophile angesehen werden konnte. Er war in erster und letzter Linie und zu aller Zeit ein guter Deutscher und wünschte aufs aufrichtigste ein herzliches Einverständnis. Wo er begonnen hat, müssen ihm nun andere nachfolgen. Mögen sie es betreiben mit dem hohen Sinn, mit dem es betrieben wurde von diesem Manne, riesenhaft an Gestalt, umfassend an Geist und großen Herzens.

Daily News schreibt: Freiherr von Marschalls Tod wird in England bedauert werden von allen, die überzeugt sind, daß die beste Hoffnung für die Zukunft abhängt von den freundlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland. Die Ernennung war ein deutlicher Schritt seitens Deutschlands zur Herbeiführung der Annäherung. Niemand, der Freiherrn von Marschall begegnete, konnte an der freundlichen Gesinnung für dieses Land und an die Aufrichtigkeit bezüglich der Sache des Friedens zweifeln. Sein Verlust ist der Verlust an den besten Interessen, die die Welt besitzt und wie wir glauben, besonders für England. Der Nachfolger, wenn er in demselben Geiste kommen wird, wie Freiherr von Marschall, wird einer sympathischen Aufnahme sicher sein.

— **Badenweiler, 25. Sept.** Die Leiche des verstorbenen Votschaffers Marschall von Bieberstein ist heute vormittag 10 Uhr auf einem zweispännigen Leichenwagen von Mannheim auf dem Stammgute Neuenhaußen eingetroffen. Dem Leichenwagen folgte in einer geschlossenen Droschke der älteste Sohn, Leutnant Freiherr v. Marschall und der jüngste Sohn. Alsbald fand die Aufbahrung der Leiche im Schlosse Neuenhaußen statt. Die Ueberführung der Leiche von Badenweiler nach Neuenhaußen nahm 5 1/2 Stunden in Anspruch. Die Ubfahrt in Badenweiler war heute früh 4 Uhr in aller Stille erfolgt. Frau v. Marschall, die Tochter und die beiden ältesten Söhne hatten sich heute früh in einem vom Großherzog zur Verfügung gestellten Automobil nach ihrem Gute begeben, wo sie gegen 8 Uhr eintrafen. Die Beisetzung des dahingeshiedenen Votschaffers findet aller Wahrscheinlichkeit nach am Freitag, nachmittags 3 Uhr in der Familiengruft Neuenhaußen statt.

— **München, 25. Sept.** Der Prinzregent hat dem Kaiser anlässlich des Hinscheidens des Freiherrn v. Marschall telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgedrückt.

— **Dresden, 25. Sept.** Der Minister des Auswärtigen, Graf v. Bismarck und Graf v. Helldorf ließ im Berliner Auswärtigen Amt anlässlich des Hinscheidens des Freiherrn v. Marschall durch den sächsischen Gesandten in Berlin den Ausdruck aufrichtigen Beileids übermitteln.

Die internationale Spannung.

Das Exposé des Grafen Berchtold.

— **Wien, 24. Sept.** Die Thronrede sowohl wie Berchtolds Exposé sind auf einen ersten Ton getimmt. Während die Thronrede naturgemäß sehr zurückhaltend ist, enthält sich das Exposé nicht, die Lage als durchaus nicht beruhigend zu erklären. Dementsprechend ist auch die Auffassung der Presse. Am knappsten und klarsten äußert sich die Reichspost:

Die Thronrede spricht in kurzen prägnanten Sätzen nur allgemein Bekanntes und Selbstverständliches aus. Niemand findet sich eine besonders stark betonte Silbe, nirgend eine von jenen Sensationen, auf die das feine Gehör der Diplomaten lauscht. Und diese Zurückhaltung bezeichnet vollends die Lage. Die fühle Allgütigkeit ihrer Worte und das Schweigen zeigen die außerordentliche Vorsicht, die ein Erfordernis der heutigen außerordentlichen Lage ist. Die Gegenläufe auf dem Balkan haben sich aufs äußerste verschärft. Die Schwierigkeiten, die in den Friedensverhandlungen aufstehen, sind ein neuer Antrieb für die Kriegslust kleiner Balkanstaaten, und in allen neuen Verwicklungen, die da aufstehen können, ist Oesterreich-Ungarn als einer der nächsten mit der größten Verantwortung, aber auch mit den höchsten Interessen beteiligt. In einer solchen Gegenwart kann die Thronrede nur auf die Andeutung der allgemeinen Umrisse unserer Auslandsposition sich beschränken. Auch die Thronrede klingt in dem Sinne auf den erforderlichen Ausbau der Flotte aus. Stärker als andere wirkt diese kurze bedeutungsvolle Worte. Sie zeigt auf inneren der Schwächen unserer Wehrmacht, der um so unerträglicher ist, je kritischer die Lage um uns sich gestaltet. Diese Fürsorge wird auch wohl das Zeitmotiv der diesmaligen Delegationen sein.

Das Fremdenblatt sagt: Der Minister des Aeußern kennzeichnet klar die Gefahr, welche vom Balkan droht, er hat ausgesprochen, was ist, aber gleichzeitig wies er auch auf die Mittel hin, durch die der Sturm bedworen werden kann.

Die Neue Freie Presse schreibt: Berchtolds Exposé ist sehr freimütig. Er erklärt vor der ganzen Welt, daß die sogenannte Einigkeit der Mächte keine Sicherung des bestehenden Zustandes des Friedens sei. Die Rede ist die Flucht in die Oeffentlichkeit, ein Herunterreißen der Maske und ein Geben-nehmen, daß nach der Hertrümmung des Status quo Oesterreich-Ungarn große Interessen zu verteidigen habe. Vielleicht ist Berchtold so laut geworden, weil er über viele hundert Meilen hinweg im Königreich Lothringen balmoral bemerklich sein wollte. Die Reichspost meint: Die Aeußerungen Berchtolds sind so ernst und nachdrücklich, daß nur ein Staatsmann so sprechen kann, der mit dem äußersten rechnet.

— **M. Köln, 25. Sept. (Pr. Tel.)** Die „Köln. Zig.“ schreibt zu der Rede des Grafen Berchtold, man müsse es lebhaft begrüßen, daß Berchtold bei der Betonung der Erhaltung des türkischen Reiches hinzugefügt konnte, das russische Kabinett sei ernsthaft bemüht, den Frieden zu erhalten, welches Urteil er nur kraft seiner Stellung abgeben konnte, wenn von Petersburg nach Wien dahinzielende Mitteilungen gelangt waren. Die öffentliche Feststellung, daß die Politik Tschanow's sich in den Bahnen der eigenen russischen Interessen bewege, ist um so wichtiger, wenn man sich erinnert, wie sehr die chaotischen russischen Kreise neuerdings die Balkanstaaten zum Loschlagen aufgefodert haben. Der vorliegende Gegenstand der amtlichen Politik und der nationalpolitischen Bestrebungen des Zarenthums muß infolge des Einflusses Tschanow's auf die Balkanstaaten geeignet sein, in Sofia, Belgrad, Athen und besonders in C. thine Nachdenken hervorzurufen.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

— **M. Sofia, 25. Sept. (Priv. Tel.)** Die sehr benachteiligten Gerüchte, die seit einigen Tagen in der europäischen Presse über die Lage auf dem Balkan und besonders über die Abfischen Bulgarien verbreitet werden, veranlassen maßgebende Kreise an der Erklärung, daß die bulgarische Regierung den Grund des Augenblicks durchaus erkenne, aber noch nicht jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgabe.

Aus dem Großherzogtum.

Ursenbach i. D., 21. Sept. Das Gasthaus zum Ursenbacher Hofe (sog. Bräunmühle) an der Weggabel Schriesheim-Altenbach-Ursenbach, jetzter Eigentum der Firma Gebrüder Förster & Co. in Leutershausen, ist am 16. d. Mts. durch Kauf auf Ludwig Menges Gastwirtschuleute, zurzeit im Schriesheimer-Hof (Gemeinde Schriesheim), um den Preis von 15 200 M. (einschl. Inventar) übergegangen. Die neuen Eigentümer beabsichtigen den seit 25. April d. Js. eingestellten Gastwirtschäftsbetrieb auf 1. Oktober d. Js. wieder weiterzuführen.

Großsachsen, 24. Sept. Der in Odlingen stationierte Feiger Brand führte vor der Station Großsachsen der Nebenbahn, während der Fahrt von der Maschine des um 4.30 Uhr hier ankommenden Zuges. Brand, der anscheinend das Feuer schürte, stolperte als der Zug eine Kurve passierte über die Feuerungstür und stürzte aus der Maschine, wobei er ein Bein brach.

Durlach, 20. Sept. Zu der vorgestern gemeldeten Liebesaffäre teilen die Eltern des 15-jährigen Mädchens mit: Es handelt sich in der Angelegenheit nicht um Liebeskummer, sondern um fortgesetzte Verleumdungen und Schmähungen wegen des jungen Burschen, die jedes Grundes entbehren. Auch ist Selbstmord- und Mordversuch noch nicht festgestellt, da das Mädchen bis jetzt das Bewußtsein noch nicht erlangt hat.

Pforzheim, 22. Sept. Zu dem noch nicht aufgearbeiteten Mord in Dillweihenfelden erläßt die Großherzogliche Staatsanwaltschaft folgende Fahndung: Am Montag, den 16. d. Mts., früh kurz nach 4 Uhr, wurde der Maschinenführer Kaver Kraus auf der Ortstraße in Dillweihenfelden gegenüber dem Sägewerk Gegenbach erschossen. Der Täter entkam zunächst in der Dunkelheit; er wird als mittelgroß und dunkel gekleidet beschrieben und soll einen dunklen Hut und einen weichen Kragen getragen haben. Wegen dringenden Tatverdachts ist der Papierfabrikarbeiter Johann Wallner in Dillweihenfelden verhaftet. Wer irgend welche zur Aufklärung der Tat geeignete Angaben machen kann, insbesondere über Schußwaffen oder Munition findet, möge sich bei der nächsten Polizei-, Gendarmerei- oder Landjägerstelle melden; für diejenigen, die der Strafverfolgungsbehörde Angaben machen, die zur Ermittlung oder Ueberlieferung des Täters führen, ist eine Belohnung bis zur Höhe von 500 Mark ausgesetzt.

Krobingen, 21. Sept. Dienstmagd Duffner aus Schönbach, der unter dem Verdacht, den letzten Brand hier gelegt zu haben, verhaftet wurde, hat nicht nur diese, sondern noch zwei andere Brandstiftungen eingestanden. Da zur Verübung der Tat jede Veranlassung fehlt und Duffner auch aus seiner letzten Stellung im vollen Frieden ausgeschieden ist, soll er zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Oberbichlingen, 20. Sept. Hier ist die Scheuer des Landwirts August Mülle niedergebrannt. Man war gerade mit Drechseln des Erntertragnisses beschäftigt, als von der Drechselmaschine Funken auf das Stroh fielen und entzündeten. Das Feuer griff sofort auf die Scheune über und in kurzer Zeit war auch diese mit allen noch aufgeschichteten Vorräten vernichtet, auch die Drechselmaschine ist mitverbrannt.

Staufen, 21. September. Der einer anhänglichen Untersuchungsfache als Zeuge geladene Zimmermeister Duffner wurde im Gerichtsfaal von einem schweren Schlaganfall getroffen. Duffner dürfte nach Aussage des Arztes linksseitig völlig gelähmt sein.

Palz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 24. Sept. Nach aus Bilgartsweien hierher gelangter Nachricht wurde dort im Walde der frühere Einnehmer bei der Halbbahn, Paulus von hier, erschossen aufgefunden. Paulus hat sich seinerzeit in Gernersheim, wo er zuletzt stationiert war, Verleumdungen zu schulden kommen lassen und wurde daraufhin vom Landgericht Frankenthal zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt.

Speyer, 23. Sept. Heute nachmittag kam in der Villa des Fabrikanten August Deß in der Maxstraße Feuer zum Ausbruch, das in der Waschküche entstand und vom Dachgeschoß dann sich auf die Villa ausdehnte. Der durch die Wassermassen verursachte Mobiliarverlust ist ein großer.

Gernersheim, 24. Sept. Der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag infolge Schlaftrunkenheit aus dem zweiten Stockwerke der Bellentafelne gestürzte Infanterist Winkler der 1. Komp. des 17. Inf.-Regts. der zur Reserve entlassen und in der Fröhe mit seinen Kameraden in die Heimat nach Unterfranken heimkehren wollte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen war der einzige Sohn einer Witwe.

Volkswirtschaft.

Eigenheim-Vereinsgesellschaft für Deutschland mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde ins Handelsregister eingetragen. Nach dem Gesellschafterbeschlusse vom 9. September 1912 soll das Stammkapital um 200 000 Mark erhöht werden; diese Erhöhung hat stattgefunden, das Stammkapital beträgt jetzt 250 000 Mark. Gottfried Eber, Architekt, Mannheim, ist als weiterer Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt.

Deutschlands Tabakimport. Der Anteil, der von unserer gesamten Voreinimport aus unterbreiteten Zigaretten entfällt, ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Er belief sich 1907 auf 15 Prozent, 1908 auf 12 Prozent, 1909 auf 15 Prozent, 1910 und 1911, also nach Einführung des Wertsteuergesetzes auf 12 Prozent, und nun nach Einführung des Wertsteuergesetzes auf 12 Prozent, was einen Wert von rund 110 Millionen Mark repräsentiert. Dieser Wert verteilt sich nach einer interessanten Statistik auf die einzelnen Länder wie folgt: Die Einfuhr aus Niederländischen (Java, Sumatra usw.) hatte im letzten Jahre einen Wert von rund 67 Mill. Mark, aus der Türkei betrug er 19 Mill. Mark, aus Brasilien 12 Mill. Mark, aus den Vereinigten Staaten 7 Mill., aus den Dominikanischen Republik 5 Mill., aus Kolumbien 3 Mill., aus Arabien 2 Mill., aus Mexiko 1 Mill. Mark.

Donauescher Kunstseidenfabrik. Für die Generalversammlung der Donauescher Kunstseidenfabrik A.-G. ist von einem Aktionär nach der Artzart gestellt worden, das Grundkapital (bisher 2 1/2 Mill.) auf 1 Mill. Mark durch Zusammenlegung herauszugeben und alsdann um 700 000 Mark vorzuschießen zu erhöhen, eventuell unter Gewährung von Genussaktien in Höhe desjenigen Betrags, um welchen die Herausgabe erfolgt.

Geldentwertung. In der Welt über Beamtenentlassungen äußert sich die Verwaltung heute wie folgt: Die Welt war insofern nicht zufrieden, als Beamtenentlassungen bei der Gesellschaft nicht stattgefunden haben. Wohl aber ist einer Anzahl von Beamten und Vertriebsbeamten gekündigt worden, und am 1. Dezember d. J. werden die Werke etwa 70 Beamte weniger haben als am 1. Dezember d. J. Diese Maßnahme hängt zunächst mit der Auflösung der Werkstätte zusammen, deren Mitglieder in den Bureaus untergebracht waren und dort einen Gehalt erhielten. Den größten Teil der gekündigten Beamten hat aber die dringend notwendige Vereinfachung der bisher sehr unübersichtlichen inneren Verwaltung vollkommen überflüssig gemacht. Der Geschäftsgang der Gesellschaft hat sich im laufenden Jahre durchaus befriedigend gestaltet; aus der guten Geschäftslage für Zint und Rohle ziehen die Werke guten Nutzen.

Neue Asbest-Asbestgesellschaft. Unter der Firma Chamotte-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Benzsch, wurde eine neue Aktien-Gesellschaft mit 400 000 A Aktienkapital gegründet. Unter der Firma Portland-Zement- und Kalkwerke Deutschland wurde im Bärenberg Bezirk eine neue Zementfabrik gegründet.

Ein internationaler Traktat der Seamt- und Färbefabrikanten? Nach einer Meldung aus England, die allerdings der Bekätigung noch bedarf, schweben zurzeit Verhandlungen, welche die Bildung eines internationalen Traktates der französischen, deutschen und englischen Seamt- und Färbefabrikanten zum Ziel haben. Die bekannte englische Firma Dyer soll sich dem Vorschlag geneigt zeigen.

Konkurrenz in Süddeutschland.

München, 20. Sept. Bauer, Kaufmann, A.-T. 7. Okt. P.-Z. 17. Oktober. Speichlingen, Jos. Manz und Gasser, Trikotw.-Fabrik, Inh. Josef Gasser, A.-T. 9. Okt. P.-Z. 17. Okt. Würzburg, Fg. Seubert, Schneidermeister, A.-T. 10. Okt. P.-Z. 18. Okt.

Mannheimer Effektenbörse vom 25. September.

Größere Abschlüsse erzielten heute in Zuckerfabrik Bonndorf Aktien zu 210 Prozent. Zuckerfabrik Frankenthal Aktien gefragt zu 445 Prozent, ferner Deeregelein zu 227 Prozent, Mannheimer Dampfmaschinen Aktien zu 40,50 Prozent und Badische Aktien zu 200 A pro Stück.

Auch heute fand wieder lebhaftes Geschäft in Benz-Aktien statt. Der Kurs stellte sich auf 254-256. Rheinische Automobilaktien waren bei 280 Prozent gefragt. Das Material in diesen Aktien ist jedoch sehr knapp.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Sep. 1912.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and unverbändert. Rows include Metall-Vorhand, Darlehen Gold, Reichs-Kassen-Scheine, Noten anderer Banken, Wechselvorrat, Lombard Darlehen, Effektenbestand, Sonstige Aktiva, Grundkapital, Reserven, etc.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notensumme von M. 193.820.000., gegenüber einer solchen von M. 196.791.000. am 15. Sept. und gegen eine steuerfreie Notensumme von M. 196.685.000. am 20. Sept. 1911.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Vom 24. d. M. an sind die Aktien der Deutschen Gold- und Silber-Scheidebank vom. Röhler, Frankfurt a. M., Prospekt 79, Nr. 11 201-21 200, gleich den bisher notierten lieferbar.

Rheinische Creditbank, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank berichtete der Vorstand über den Verlauf und die Ergebnisse des ersten Halbjahres. Das laufende Geschäft zeigt in allen Geschäftszweigen bei sämtlichen Niederlassungen eine günstige Entwicklung. Nach dem Gesamtergebnis und der bisherigen Gestaltung der Verhältnisse im laufenden Halbjahr kann mit Zuversicht angenommen werden, daß bei angemessenen Rückstellungen die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahre zu erwarten ist.

Konkurrenz.

Halle a. S., 25. Sept. Im Konkurs der Thüringischen Spielwaren- und Puppenfabrik Christian Albert Steiner aus Schalkau haben die Gläubiger mit ungefähr 400 000 M. Forderungen lt. „Jrkt. Jg.“ annähernd nur 3 Proz. zu erwarten.

Zuckerische Brauerei Nürnberg.

Nürnberg, 25. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Zuckerischen Brauerei in Nürnberg wurde die Dividende wieder auf 14 Proz. festgesetzt. Die Direktion hofft, durch geeignete Maßnahmen in der Verwaltung auch für das laufende Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis zu erzielen.

Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Königs- und Lavarahütte.

Berlin, 25. Sept. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Königs- und Lavarahütte berichtete Generaldirektor Silber über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der Betriebsergebnis der Werke beträgt M. 11 035 074 (gegen M. 8 606 888 im Vorjahre), das sind M. 2 428 375 mehr. Der nach Abzug der Zentralverwaltungsstellen und Obligationsskimen verbleibende Reingewinn von M. 9 027 601 (gegen M. 6 747 807 i. V.) das sind mehr M. 2 279 794. Die Abschreibungen wurden, einem Antrag der Verwaltung entsprechend auf M. 5 500 317 (gegen M. 4 736 276 i. V.) festgesetzt. Es wurde beschlossen, bei am 30. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent und zur Verwendgung für Rücklagen und Wohlfahrtsanstalten M. 1 089 700 vorzuschlagen und die verbleibenden M. 158 967 auf neue Rechnung vorzutragen. Der Wert der am Schlusse des Berichtsjahres vorliegenden Aufträge beträgt M. 22 163 400 (gegen M. 14 575 000 i. V.)

Neuere Dividenden-Ausschüttungen.

Zürich, 25. Sept. Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur schließt laut „Jrkt. Jg.“ für das Geschäftsjahr 1911-12 eine Dividende von nieder 5 Prozent vor.

Zur Ablehnung der chinesischen Anleihe.

New York, 25. Sept. Die hiesige Bankengruppe des Sechs-Mächte-Komitees für die chinesische Anleihe veröffentlicht eine Erklärung, in der die Geschichte der Anleihe dargestellt und erklärt wird, China habe die vom Sechsmächte-Komitee angebotene Anleihe nicht finanzieller Bedingungen, sondern geforderter Garantien für angemessene Verwendung und Sicherstellung wegen abgelehnt. Bei den geforderten Sicherheiten, die auch die betreffenden Regierungen für notwendig hielten, wäre die Anleihe eine gesunde Kapitalanlage geworden. Ohne dieselben glaubte sich lt. „Jrkt. Jg.“ die Bankengruppe dem Publikum gegenüber nicht zur Auflage berechtigt. Auch die Regierungen wollten die Anleihe nicht unterstützen, welche die Schuld Chinas wesentlich vergrößert, ohne auf Reformen zu bestehen, die China in den Stand setzten, die Schuldlast zu tragen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 25. Sept. Fondsbörse. Der willige Verkauf der hiesigen Ulimprolongation vermochte eine lebhaftere Geschäftsbewegung nicht aufkommen zu lassen. Reportage stellte sich im heutigen Marktverlauf auf 6 1/2-6 3/4 Prozent. Der Privatdiskont ermäßigte sich bis auf 4 Prozent. In der Kautschukbewegung am Montanmarkt ist ein Stillstand eingetreten. Die in der heutigen Aufsichtsratsitzung der Lavarahütte bekanntgegebenen Aiffen und Dividendenberechnung von 4 auf 6 Prozent machte guten Eindruck, doch setzte die Spekulation nur geringes Geschäftsaufkommen. Von den führenden Papieren wurden Vellenteufener und Bochumer lebhaft gehandelt. Laura bis 181 Prozent bezahlt. Rohwolle schwächer, die ed. Gemischte Bankaktien ruhig und eher mäßig nachgebend. Dis-

kont-Kommandit schwach. Kreditaktien überführten den Kurs von 200 1/2 Prozent auf 199 1/2 Prozent auf Wiener Abgaben. Am Markt der Transportwerte sind South-Afrika, Diamanten lebhaft gehandelt, Bombarden abgeschwächt. Politische Olio ruhig. Schiffbauaktien bei mäßiger Abschwächung konnten sich im weiteren Verlauf wesentlich beleben. Hamburger Patentsahrt lebhaft und höher. Am Markt für Dividendenwerte bestand reges Interesse für Gemischte Wegelin, dagegen erlöhren Maschinenfabriken vereinzelte Kursbewegungen. Elektricitätsaktien behauptet. Im Angebot standen Akkumulatoren Berlin, die 4 1/2 Prozent einbüßten. Die Umsätze in Rentenwerten sind wieder bescheiden. Deimische Anleihen ruhig. Ungarische Renten schwächer. An der Nachbörse befreite sich die Tendenz auf allen Gebieten.

Berlin, 25. Sept. Fondsbörse. Am Montanmarkt waren einzelne erhebliche Kursbewegungen zu verzeichnen, so für Oberösterreichische Eisenindustrie um 1 1/2, Rheinisch 1/2, Garpener ebenfalls 1/2 Prozent. Dagegen rückten sich Deutsch-Luxemburg um 1/2 höher, Oberösterreichische Eisenbahnbedarf gleichfalls 1/2 Prozent höher. Courantaktien setzten auf günstigen Jahresabschluss etwas besser ein. Auf den übrigen Marktsektoren überwiegen die Abschwächungen entschieden, nur für Kolonialwerte zeigte sich lebhaftere Kaufinteresse. Dassel konnten die Beginn 4 1/2 Prozent gewinnen, auch Südwestafrika um 1 Prozent. Canada-Aktien blieben noch über ihren schritten Schlusskurs hinaus. Nur russische Banken setzten sich auf matteres Niveau weiter abwärts. Oesterreichische Werte rückten sich im Einklang mit Wien niedriger. Deutsches Geld ca. 3 1/2 Prozent, Ulimprolong 6 1/2-7/8. Die Seehandlung gab Geld von ultimo an ultimo zu 6 1/2 Prozent, um die Mitte der zweiten Fortenrunde entwickelte sich in Olan-Aktien bei lebhaften Umsätzen eine harte Aufwärtsbewegung auf das Gerüst über einen alten Geschäftsgang. Der Kurs stellte sich 3 1/2 Prozent höher gegen gestern. Ferner wurden Rombader aufangeblich große Betriebsüberschüsse zu steigenden Kursen hart gekauft. South war das Geschäft ruhig.

Berlin, 25. Sept. Prokurantenbörse. Reichlicheres, willigeres Auslandsangebot gab heute in Prokuranten zu härteren Realisations-Ansätzen. Da auch die Prokuranten wieder verlaufen, geben die Prokuranten sich noch. Nur September-Datier zog wieder auf Deckungen im Preise an. Spätere Bieten blieben ausbleiben. Markt frägt. Rückfall niedriger bewertet. Wetter: trübe und kühl.

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen, 25. Sept. (Telegr.) Weizen amerikan. 21 1/2 per Sept. 21.87, per Dez. 20.85, per März 20.80. Zucker. Magdeburg, 25. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88 1/2 o. S. 00.00.00, 00.00. Nachprodukte 75 1/2 o. S. 00.00-00.00, schwächer. Prob. raffinierte I. ohne Feß 0.00-00.00, Arabischer I. mit Saft 00.00-00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00-00.00, gemahlene Weißes m. S. 00.00-00.00, gelblich. Rohzucker: I. Prob. 11. Tram. frei an Bord Hamburg per Sept. 12.10-12.20, 12.20-12.20, per Okt. 9.65-9.75, 9.75-9.75, per Jan.-März 9.50-9.60, 9.60-9.60, per Mai 9.97 1/2, 10.00-10.00, per Aug. 1912 10.15-10.20, 10.20-10.20. Tendenz: ruhig, aber stetig; kühl, unbeständig. Hamburg, 25. Sept. (Telegramm.) Zucker per Sept. 12.17 1/2, Okt. 9.67 1/2, Okt.-Dez. 9.67 1/2, Jan.-März 9.82 1/2, Mai 10.00, Aug. 10.20, be. unbest.

Kaffee.

Antwerpen, 25. Sept. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Sept. 84 1/2, per Dez. 85, per März 84 1/2, per Mai 84 1/2. Hamburg, 25. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 69 1/2, per Dez. 69, per März 69, per Mai 69, beilg.

Schmalz.

Antwerpen, 25. Sept. (Telegramm.) Amerikanisches Schweinefleisch 145.-

Salpeter.

Antwerpen, 25. Sept. (Telegr.) Salpeter bispl. 27.50 per Febr.-März 28.15.

Häute.

Konstanz, 25. Sept. Häute 1173 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 25. Sept. (Telegr.) Deutsche B. Wala-Kammwolle per Sept. 5.57 per Dez. 5.82 per März 5.67 per Mai 5.67.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 25. Sept. (Telegr.) Baumwolle 61.-, beilg. Antwerpen, 25. Sept. (Telegr.) Petroleum Raff. Dispönsibel per Sept. 23 1/2, Okt. 23 1/2, Nov.-Dez. 24.-. Eisen und Metalle. Glasgow, 25. Sept. (Telegr.) Rob eisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 66 sh 02.- d. S., per 3 Monate 66 sh 06.-, beilg. willg.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436. 25. September 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ber. Käufer, Käufer. Rows include Atlas-Lebensversicherungsgesellschaft, Badische Feuerversicherungsbank, Baumwollspinnerei Speyer, etc.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ vom 25. September.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Banks.		Aktien.		Kredit-Ges.	
Pfandbriefe.	Eisenbahn-Oblig.	Bank für Sozialwesen					
1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn
1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rh. Prov.-Bl. untl. 1902	1% Rheinl. Eisenbahn

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.	
Frankfurt a. M., 25. Sept.	Frankfurt a. M., 25. Sept.	Frankfurt a. M., 25. Sept.	Frankfurt a. M., 25. Sept.	Frankfurt a. M., 25. Sept.	Frankfurt a. M., 25. Sept.
1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn
1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn	1% Rheinl. Eisenbahn

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 24. Sept. (Anfangskurse.)		Berlin, 25. Sept. (Schlusskurse.)		Berlin, 25. Sept. (Telegr.)	
Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank	Reichsbank
1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank
1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank	1% Reichsbank

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Sept. (Telegr.)		Anfangskurse der Effektenbörse.	
24.	25.	24.	25.
Consols	74 1/2 - 74 1/2	Bremser	12 1/2 - 13
Reichsanleihe	72 1/2 - 78 1/2	Handmies	7 - 7
Argentinier	87 - 87	Nicholn comp.	112 1/2 - 113
Italiener	96 - 96	Canadian	284 1/2 - 286 1/2
Russianer	83 1/2 - 83 1/2	Baltimore	112 1/2 - 112 1/2
Mexicaner	30 - 30	Chicago Milwaukee	111 1/2 - 112 1/2
Spanier	92 - 92	Denvers com.	28 - 28 1/2
Osmanbank	18 - 18	Tri.	38 1/2 - 38 1/2
Amalgambank	92 1/2 - 93 1/2	Harb Trumford	28 1/2 - 28 1/2
Amalcom	9 1/2 - 9 1/2	III pred.	55 1/2 - 55 1/2
Rio Litos	85 - 85	B. 18ville	168 - 168 1/2
Central Mining	11 1/2 - 11 1/2	Missouri Kansas	31 1/2 - 32
Chartered	29 1/2 - 29 1/2	Ontario	38 - 38
De Beers	22 1/2 - 22 1/2	of Island	28 1/2 - 29
Castro	3 - 3	outhern Pacific	115 1/2 - 116
Gold	1 1/2 - 1 1/2	Railway	82 1/2 - 82 1/2
Goldfields	4 1/2 - 4 1/2	Union com.	178 1/2 - 179 1/2
Rogersfontein	7 - 7 1/2	teck com.	79 - 80
Wanderston etc	12 1/2 - 12 1/2		

Pariser Börse.

Paris, 26. Sept. Anfangskurse.		24.		25.	
24.	25.	24.	25.	24.	25.
3% Rente	91.12 - 91.17	Chartered	58 - 58	3% Rente	91.12 - 91.17
Spanier	94.30 - 94.57	Deere's	569 - 565	Spanier	94.30 - 94.57
Eur. Boote	701 - 700	Castrol	76 - 76	Eur. Boote	701 - 700
Banque Ottomane	2149 - 2143	Goldfeld	106 - 106	Banque Ottomane	2149 - 2143
Rio Tinto	2149 - 2143	Ranvimes	178 - 178	Rio Tinto	2149 - 2143

Tendenz: stillig.

Wiener Börse.

Wien, 25. Sept. Vorm. 10 Uhr.		24.		25.	
24.	25.	24.	25.	24.	25.
Kreditaktien	639.20 - 638.70	Deu. Kronenrente	86.10 - 86.35	Kreditaktien	639.20 - 638.70
Länderbank	528.50 - 528	Bayerrente	89.25 - 89.25	Länderbank	528.50 - 528
Wiener Bankverein	535.50 - 535	Silberrente	90.40 - 90.80	Wiener Bankverein	535.50 - 535
Staatsbank	705.50 - 705.20	Ungar. Goldrente	107 - 107	Staatsbank	705.50 - 705.20
Vorbauern	115 - 115.70	Kronenrente	85.10 - 86.25	Vorbauern	115 - 115.70
Marknoten	117.02 - 117.01	Alpine Montan	107 1/2 - 107 1/2	Marknoten	117.02 - 117.01
Rechtel Paris	95.44 - 95.43	Soda	797.50 - 806	Rechtel Paris	95.44 - 95.43

Tendenz: träge.

Wien, 25. Sept. Nachm. 1.50 Uhr

24.		25.		24.		25.	
Kreditaktien	640 - 637.20	Ausgabekred. A.	992 - 992	Kreditaktien	640 - 637.20	Ausgabekred. A.	992 - 992
Oesterreich-Ungarn	2095 - 2082	Oester. Papierrente	89.25 - 89.25	Oesterreich-Ungarn	2095 - 2082	Oester. Papierrente	89.25 - 89.25
Bau u. Ver. A. G.	---	Silberrente	90.25 - 90.80	Bau u. Ver. A. G.	---	Silberrente	90.25 - 90.80
Londonbank	611 - 610	Goldrente	111.85 - 111.85	Londonbank	611 - 610	Goldrente	111.85 - 111.85
Ungar. Kredit	837 - 837	Ungar. Goldrente	107 - 107	Ungar. Kredit	837 - 837	Ungar. Goldrente	107 - 107
Wiener Bankverein	536 - 536	Kronenrente	85.20 - 86.20	Wiener Bankverein	536 - 536	Kronenrente	85.20 - 86.20
Länderbank	528 - 528	W. B. Frank. Wiffa	117.92 - 117.91	Länderbank	528 - 528	W. B. Frank. Wiffa	117.92 - 117.91
Eur. Boje	246 - 244	London	241.18 - 241.12	Eur. Boje	246 - 244	London	241.18 - 241.12
Alpine	1074 - 1070	Paris	95.45 - 95.43	Alpine	1074 - 1070	Paris	95.45 - 95.43
Tabaktaktien	---	Amsterd.	200 - 200	Tabaktaktien	---	Amsterd.	200 - 200
Nordwestbahn	---	Napoleon	19.18 - 19.12	Nordwestbahn	---	Napoleon	19.18 - 19.12
von Southampton	---	Raxnoten	117.92 - 117.90	von Southampton	---	Raxnoten	117.92 - 117.90
Staatsbahn	706.80 - 704	Ultimo-Noten	117.91 - 117.90	Staatsbahn	706.80 - 704	Ultimo-Noten	117.91 - 117.90
Sonstigen	115.50 - 113.70	Stoba	802 - 796.50	Sonstigen	115.50 - 113.70	Stoba	802 - 796.50

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Sept. (Telegramm.)		Produktenbörsen.	
Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.			
24.	25.	24.	25.
Weizen per Sept.	217.25 - 215.75	Malz per Sept.	---
Oct.	212.50 - 211	Debr.	---
Debr.	210.50 - 208.75	Mal	---
Mal	213.50 - 211.75	Rübsl per Sept.	66.30
Roggen per Sept.	179 - 176.25	Oct.	66.30
Oct.	175.50 - 173.75	Dez.	67 - 64.40
Debr.	173.50 - 171.75		
Mal	173.50 - 173.75	Speisthas 79c loco	---
Hafer per Sept.	183.50 - 184	Weizenmehl	29.50 - 29.50
Debr.	175.50 - 174.75	Roggenmehl	28.20 - 28.20
Mal	177.50 - 176.50		

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 25. Sept. (Schlusskurse)		24.		25.	
24.	25.	24.	25.	24.	25.
Rübsl loco	35 - 35	Reinl loco	37 - 37	Rübsl loco	35 - 35
Sept.	34 1/2 - 34 1/2	Sept.	36 1/2 - 36 1/2	Sept.	34 1/2 - 34 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2 - 34 1/2	Sept.-Dez.	35 1/2 - 35 1/2	Sept.-Dez.	34 1/2 - 34 1/2
Rübsl Tend. matt.	---	Jan-April	33 1/2 - 33 1/2	Rübsl Tend. matt.	---
raffer loco.	53 - 53	Weinl Tend. fest.	---	raffer loco.	53 - 53

Weiter: ruhig.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 25. Sept. Getreidewarh. (Telegramm)		24.		25.	
24.	25.	24.	25.	24.	25.
Weizen per Okt.	11.25 - 11.25	fest	11.15 - 11.15	Weizen per Okt.	11.25 - 11.25
Nov.	11.75 - 11.75	fest	11.25 - 11.25	Nov.	11.75 - 11.75
Mal	---	fest	---	Mal	---
Roggen per Okt.	9.55 - 9.55	fest	9.54 - 9.54	Roggen per Okt.	9.55 - 9.55
April	10.05 - 10.05	fest	10.05 - 10.05	April	10.05 - 10.05
Hafer per Okt.	10.22 - 10.22	ruhig	10.24 - 10.24	Hafer per Okt.	10.22 - 10.22
April	10.38 - 10.38	ruhig	10.41 - 10.41	April	10.38 - 10.38
Malz per Sept.	9.55 - 9.55	festig	9.63 - 9.63	Malz per Sept.	9.55 - 9.55
Mal	7.60 - 7.60	festig	7.61 - 7.61	Mal	7.60 - 7.60

Weiter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 25. Sept. (Anfangskurse)		24.		25.	
24.	25.	24.	25.	24.	25.
Weizen per Okt.	7 1/2 - 7 1/2	festig	7 1/2 - 7 1/2	Weizen per Okt.	7 1/2 - 7 1/2
Dez.	7 1/2 - 7 1/2	festig	7 1/2 - 7 1/2	Dez.	7 1/2 - 7 1/2
Malz per Okt.	5 1/2 - 5 1/2	ruhig	5 1/2 - 5 1/2	Malz per Okt.	5 1/2 - 5 1/2
per Dez.	5 0 - 5 0	ruhig	5 0 - 5 0	per Dez.	5 0 - 5 0

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Southampton, 21. Sept. (Drachbericht der Amerikan-Lines-Southampton.) Der Schnelldampfer „New-Hork“ am 14. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 21. Sept. (Drachbericht der Amerikan-Lines-Southampton.) Der Schnelldampfer „Philadelphia“ am 14. Sept. von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Southampton, 21. Sept. (Drachbericht der Britische Star Line-Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic“ am 14. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 22. Sept. (Drachbericht der Holland-Amerika-Lines, Rotterdam.) Der Dampfer „Nieuw-Amsterdam“ am 14. Sept. von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Rio de Janeiro, 22. Sept. (Drachbericht des Kgl. Holl. Regs.) Der Dampfer „Jelanda“ am 4. Sept. von Amsterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

New-York, 23. Sept. (Drachbericht der Ned. Star-Lines, Antwerpen.) Der Dampfer „Kronland“ am 14. Sept. von Antwerpen ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Antwerpen, 25. September. (Drachbericht der Ned. Star-Lines, Antwerpen.) Der Dampfer „Holland“ am 14. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest.

Linie Triest-Newyork: D. „Alice“ am 18. Sept. von Newyork nach Triest ab, D. „Argentina“ am 18. Sept. in Triest an, D. Kaiser Franz Joseph I. am 18. Sept. in Triest an, D. „Martha Washington“ am 20. Sept. von America nach Newyork ab, D. „Laura“ am 17. Sept. in Newyork an.

Linie Triest-Südamerika: D. „Gugenia“ am 20. Sept. in Triest an, D. „Sella Dubenberg“ am 20. von Triest nach Mataga ab, D. „Atlantia“ am 18. von Montevideo nach Santos ab, D. „Occania“ am 18. in Buenos-Aires an, D. „Francisca“ am 18. Sept. von Valparaiso nach Rio de Janeiro ab.

22. September: Erste Reise des transatlantischen Schnelldampfers „Kaiser Franz Joseph I.“ nach Buenos Aires. (Abfahrtsstunde: 9 Uhr vormittags.)

Mitgeteilt von der
Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger,
Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7216.

Landwirtschaft.

* **Planstadt, 23. Sept.** Tabakbau. Die Tabakpflanzern haben nun Tage schwerer Arbeit hinter sich, denn der Tabak hängt größtenteils am Nagel. Die diesjährige Ernte, die beim Einheimischen unter der bekannten Witterung weniger zu leiden hatte, als der Bauer selbst, ist an Quantität sehr gut ausgefallen. Sind doch Tabakblätter von nahezu 1 Meter Länge und etwa 1/2 Meter Breite gemessen worden. Auch die Qualität wird ausgezeichnet werden, wenn das jetzige gute Wetter noch einige Wochen anhält, was gewiss für alles zu wünschen wäre. Besonders für unseren Ort, welcher in den letzten drei Jahren schwer heimgesucht wurde, durch die unglücklichen Verhältnisse einiger Kassen und unter denen viele heute noch zu leiden haben. Leider ist die Nachfrage nach Gruppen sehr klein. Bis jetzt ist noch gar nichts eingewogen worden. Die man hört, soll dies darauf zurückzuführen sein, daß die Steuerbehörde andere Bestimmungen beim Einwiegen treffen will, als dies in früheren Jahren geschehen ist. Dies hält die Kaufleute zurück zum Schaden der Pflanzern.

* **Offenburg, 23. Sept.** Der Landesausflug des Badischen Landes-Touristen-Vereins hielt hier eine Sitzung ab. Gegenstand der Beratung bildete hauptsächlich die Bekämpfung der Maulbrut bei Wiesbaden. Es wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen, welche dem Bundesrat zugestellt wird.

* **Aus der Dürkheimer Gegend, 23. September.** Die Portugieserlese ist nahezu beendet. Der Ertrag blieb weit hinter den Erwartungen zurück, was daraus erkenntlich ist, daß bei einer Portugiesertraubenverfeinerung bei über 7000 Stöcken nur 495 Mt. erlöst wurden. In vielen Lagen ist der Most jedoch recht gut und zeigt bis 95 Grad nach Oechsle. Die Preise erfahren eine rasche Aufwärtsbewegung, bis 16 Mark pro Hektol. und haben auch Großhandelspreise, die sonst ihre Ernte selbst einzuliegen pflegen, besser verkauft. Da die Fälligkeit der Weistrauben sehr rasch weiterreitet, sehen sich viele Winzer gezwungen, eine Hausvorlese zu halten.

* **Freinsheim, 23. Sept.** Die Portugiesertraubenlese, die erst heute ihren Anfang nahm, wird rascher beendet sein, als man vermutete. Der Mengenanstieg ist recht unterschiedlich, denn während in vielen Weinbergen nur wenig Trauben vorhanden sind, gibt es Weinberge, wo der Rebsaum etwas reichlicher ist, und schließlich trifft man in Höhenlagen Weinberge, deren Ergebnis recht zufriedenstellend ausfällt. Mit der Qualität ist man recht zufrieden, denn es wurde heute Most gewonnen, der 80 Grad nach Oechsle aufwies bei 11-13 Bromsäure. Das Mostverlaufsgeschäft geht flott vor sich. Für die 40 Hektar Most werden Preise von 14.75 bis 15 Mark angelegt. In den benachbarten Gemeinden, wo ähnliche Preise wie hier erzielt wurden, sind sämtliche Areszungen schon abgefeht.

Volkswirtschaft.

Von der Rheinischschiffahrt.

Gegen alles Erwarten fällt das Wasser stark ab. In Dänningen und in Mannheim ging das Wasser bis zum heutigen Tage ganz erheblich zurück. Es sind damit nicht nur die Nachteile der Hochwasserfrömmung völlig beseitigt, sondern es treten allmählich Schwierigkeiten in bezug auf Weiterführung der Fahrten nach Basel auf, was man vor 8 Tagen kaum er-

warten konnte. In letzten Tagen fluteten zwar noch größere Mähe unbehindert von Holland nach dem Oberrhein hinauf, was indessen nicht mehr möglich sein dürfte, wenn das Wasser noch mehrere Tage in bisheriger Weise weiter fällt. Der Güterverkehr in den Mannheimer Hafenanlagen war nicht besonders ausgedehnt, wie überhaupt die Verkehrsbewegung am ganzen Oberrhein in langsame Abflauen begriffen ist. Mit den Versendungen von Ruhrkohlen nach den oberrheinischen Plätzen mußte etwas langsamer verfahren werden im Hinblick auf die dort angefüllten Läger, die die Kuffelung weiterer größerer Posten überaus schwierig machen. Der Getreideverkehr von Holland nach den oberrheinischen Plätzen war immer noch außerordentlich beschränkt, was mit der wenig günstigen Lage des Getreideverlaufsgeschäftes zusammenhängt. Nachdem die Sommerabladungen in Holz von Schweden und Rußland beinahe sämtlich erfolgt sind, wurden auch die Zufuhren hierin kleiner. Trotzdem aber gelangen immer noch, speziell in Mannheim, für die Importeure ansehnliche Posten an Amerikanische Holzgeräten immer noch pärtlich ein, eine Folge der ungewöhnlich hohen Seefrachten, an deren Rückgang vorläufig nicht zu denken sein wird. Die Ankünfte von Stiefgütern waren im großen und ganzen nicht erheblich. Während der Zeit vom 7. bis 14. d. Mts. trafen in den Häfen von Straßburg 8 Schiffe mit rund 43000 Tonnen Gütern ein, in Rebi vom 8. bis 14. d. Mts. nur 3500 Tonnen. Karlsruhe hatte die meisten Zufuhren in Kohlen, Holz und Bricketts. Im ersten Halbjahr 1912 betrug der Gesamtverkehr in Karlsruhe 618327 Tonnen gegenüber 633547 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Bergfrachtenmarkt war im allgemeinen stabil, soweit der Ruhrfrachtenmarkt in Betracht kam. Der Rotterdam Markt hingegen ließ Stabilität vermissen. Der Talverkehr hielt sich auf mittelmäßiger Höhe. Nicht unwesentlich schwächer wurde der Verkehr von Holz nach dem Mittel- und Niederrhein, ein Umstand, der auf die schwache Bautätigkeit im Rheinland zurückzuführen ist. Karlsruhe hatte die größten Holztransporte talwärts auszuführen, dann kam in zweiter Linie Mannheim. Von hier ab gingen nach Sendungen in Altsien, Abbränden, Salz usw. Infolge günstigen Wasserstandes konnten bisher die Rheinschiffe auf dem Neckar bis Heilbrunn fluten, was jetzt allerdings bei dem fallenden Wasser schwieriger wird. Der Holzverkehr auf dem Neckar war nicht unentwickelt, denn es traf eine ganze Reihe von Flößen ein. Auch der Holzverkehr auf dem Main war ansehnlich.

Millionen-Jubiläum in der russischen Textilindustrie. Die Strumpf- und Handschuhtirma A. Trautmann u. Söhne in Moskau hat ihre Jubiläum eingelebt. Die Vorkosten betragen 2 Millionen Mark. Deutsche Firmen sind beteiligt.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

D. „Hord“ angef. am 23. Sept., 10 Uhr vorm. in Antwerpen; D. „Berlin“ angef. am 23., 5 Uhr vorm. in Newyork; D. „Prinz Heinrich“ angef. am 23., 6 Uhr nachm. in Alexandria; D. „Koenigsberg“ angef. am 24., 2 Uhr nachm. in Bremerhaven; D. „Wilhelm“ angef. am 24., 1 Uhr nachm. in Hamburg; D. „Kronprinzessin Cecilie“ angef. am 24., 1 Uhr nachm. in Bremerhaven; D. „Therese“ post. am 25., 10 Uhr vorm. Ostsee; D. „Rhein“ post. am 25. Dover.

Mitgeteilt von:
Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 25. September 1912.

Auf dem Getreidemarkte sind in abgelauener Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen, nur daß der Verkehr wieder etwas lebhafter war und die Dampferfrachten eine weitere Steigerung erfahren, wodurch sich die Angebote auch erhöhen.

Die Witterung war trocken und kühl und konnte mit der Kartoffel- und Rübenernte sowie mit dem Bestellen der Getreidefrüchte begonnen werden.

Auf heutiger Börse war wiederum lebhafter Nachfrage für trockene Landwaren, außerdem fanden beträchtliche Umschlüsse in gutem russischen und amerikanischen Weizen, sowie Hafer und Malz statt.

Die notieren der 100 kg Frachtparität Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit:

Deutscher Weizen, alt M. ---, neu M. 21. --- 23.25, französischer M. 22. --- 23, bayrischer alt M. 22. --- 24. ---, neu M. ---, niederbayerischer M. ---, Rumänier neu M. 25. --- 26.50, alte M. 24.75 --- 25.25, Sogonk. M. 24.75 --- 25.25, Ägypten M. 24.75 --- 25.25, Bala-Balla M. ---, Baplasta M. 23.50 --- 25. ---, Amerikaner M. ---, Nebwinter M. ---, Californier M. ---, Australier M. ---, Kernen M. 21. --- 23.25, Dinkel neu M. 18. --- 15. ---, Roggen württemb. neu M. 18. --- 18.50, neu M. ---, Roggen bayrischer M. ---, Roggen russischer M. ---, Gerste württemb. M. 20. --- 22.50, Gerste Pfälzer nominal M. 23.50 --- 24. ---, Gerste bayrische M. 22. --- 23. ---, Gerste Tauber M. 23. --- 23.25, Gerste franz. M. 22.50 --- 23.25, Gerste ungarische nominal M. ---, Gerste Moldau M. ---, Gerste Anatolier M. ---, Gerste kaliforn. prima M. ---, Futtergerste, russ. M. 17.75 --- 18.25, Hafer württ. alt M. ---, neu M. 15.50 --- 18.50, Hafer Baplasta M. 20. --- 20.75, Mais La Plata M. 16.50 15.75, Mais Dinkel M. ---, Mais Helles M. ---, Mais russisch M. ---, Mais Donau M. ---, Roggen M. ---, Weiz mit Sac. Kasse mit 1% Skonto, Telegraf. M. 34.50 --- 35. ---, Weizen pro 100 kg incl. Sac. Weiz Nr. 0 M. 34.50 --- 35. ---, Weiz Nr. 1 M. 33.50 --- 34. ---, Weiz 2 M. 32.50 --- 33. ---, Weiz Nr. 3 M. 31. --- 31.50, Weiz Nr. 4 M. 27.50 --- 28. ---, Riege M. 9.50 bis M. 10.50 ohne Sac netto Kasse.

Geschäftliches.

Vorüber sind die Tage sommerlicher Luft, der Aufenthalt im Freien wird eingeschränkt, und das angenehme durchwärmte Zimmer gelangt wieder zu Ehren. Der Wechsel der Jahreszeiten bedingt in den meisten Haushaltungen mehr oder minder unangenehme Beschwerden. Da erscheint zu rechter Zeit die neue Preisliste des bekannten Versandgeschäfts Neu u. Edlich in Leipzig-Plagwitz auf dem Plane, die auch diesmal wieder in gewohnter Weise ein überaus reichhaltiges Bild über die außerordentlich reiche Auswahl in allen von der genannten Firma geführten Warengruppen gewährt. Es ist empfehlenswert, sich im Bedarfsfalle das Warenverzeichnis der Firma Neu u. Edlich kostenlos senden zu lassen.

Verantwortlich:
Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum;
für Druck und Anzeigen: Julius Witte;
für Verkauf, Provinzialles und Gerichtsamt: Richard Schönlender;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: F. W. Richard Schönlender.

Für den Interenten und Geschäftsbesorger: Fritz Noth.

Druck und Verlag der Dr. Badischen Anzeigen- und Druckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

